Nr. 67. Einzelpreis 15 Pfennig | Halle (Saale), Freitag, den 20. März 1931

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605. 24677. 26505. Persönliche Auskunfterteilung mittags von 1 bis 2 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 Mk., für Abholer wöchentlich 0,50 Mk., Postbezugspreis 2,30 Mk., durch Postboten zugestellt 2,70 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,00 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 80 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24605. 24667. 26505. Postscheckkonto 20312 Erfurt

Wehrdebatte im Reichstag

Reichswehr und Politik

Groener gegen Seeckt - Sozialdemokratie fordert Bekenntnis zur Republik

Der Reichstag befaßte sich am Donnerstag mit dem Wehretat.

Einleitend erstattete der sozialdemokratische Abgeordnete Stücklen den Ausschußbericht über den Wehrhaushalt, der mancherlei wertvolles Material enthält. Stücklen unterstrich sehr stark, daß die Behauptungen im Auslande von geheimen Rüstungen Deutschlands falsch seien. Alle Wehrausgaben ständen im Wehrhaushalt, der durch den Rechnungsunterausschuß genau nachgeprüft werde. Bei einem Vergleich zwischen dem jetzigen und dem früheren Heer sei zu berücksichtigen, daß im Kaiserreich ein Soldat 22 Pf. Sold pro Tag erhielt. Jetzt koste er nach Abzug für die Kost 2 Mk. pro Tag. Auch die Kosten für die Unterkunft seien erheblich höher. Der Soldat rücke aller zwei Jahre im Gehalt vor. Die Unteroffiziere hätten jetzt ein Endgehalt von 1920 Mk. Der Leutnant, der früher im Jahre etwa 1000 Mk. erhielt, bekomme heute 2400 Mark und Wohnungsgeld. Die gesetzlich festliegenden Gehälter im Reichswehrhaushalt betrügen allein 205 Millionen Mark. Dazu kämen 1 230 000 Mark für vorzeitig ausgeschiedene Angehörige der Wehrmacht. Die Reichswehr (Landheer) erfordere eine Gesamtausgabe von 472 Millionen Mark. Bei der Marine seien 4 021 000 Mk. eingespart, im wesentlichen Gehaltsabzüge. Der Minister wolle weitere 2,5 Millionen Mark einsparen, so daß für die Marine ein Zuschußbedarf von 183 524 450 Mark bleibe. Nach dem Versailler Vertrag dürfe das Reich sechs große und sechs kleine Kreuzer haben. Die vorgesehenen Bauten seien Ersatz für überalterte Schiffe. Der Ersatz „Preußen" solle 1932 fertig sein, der Ersatz „Lothringen" 1934, der Ersatz „Braunschweig" 1936 und der Ersatz „Elsaß" 1938.

Der Reichswehrminister, der sofort nach dem Berichterstatter das Wort nahm, begann mit der Feststellung, daß seinem Wunsche, die

Reichswehr aus der Parteipolitik herauszuhalten,

im Haushaltsausschuß mit Ausnahme der Kommunisten von allen Fraktionen entsprochen worden sei. Die Reichswehr sei der erste Diener des Staates. Jeder Versuch, den Staat anzugreifen, werde an der Reichswehr scheitern. Zersetzung der Reichswehr würde zum Bürgerkrieg führen und die Kommunisten würden schließlich die Nutznießer der Zersetzung sein. Disziplin und Staatsgesinnung seien in der Reichswehr nicht erschüttert. Der Leipziger Reichswehrprozeß sei nötig gewesen aus Gründen des Rechts und weil die beteiligten Offiziere sich wenig ehrenhaft verhalten hätten. Würde er die Anzeige nicht erstattet haben, so hätte er sich selbst mit den Strafgesetzen in Konflikt gebracht. Die ehemaligen Offiziere der Reichswehr dürften nicht mit einer Gesinnung hervortreten, die dem Staat, dem sie jahrelang gedient hätten, feindlich sei. Mit einer solchen staatsfeindlichen Gesinnung hätten sie sonst nicht einen Tag in ihrer Reichswehrstellung bleiben sollen.

In bezug auf die Abrüstungskonferenz verlangt der Reichswehrminister volle Gleichberechtigung für Deutschland. Das Ergebnis der vorbereitenden Abrüstungskonferenz sei keine geeignete Diskussionsgrundlage. Die französische Regierung spreche immer davon, daß die Forderung nach Sicherung Frankreichs psychologisch verstanden werden müsse. Frankreich dürfe auch nicht vergessen, wie es psychologisch in Deutschland wirke, wenn man Deutschland in der Rüstungsfrage nie die gleichen Rechte gewähre wie anderen Ländern. An geheime Rüstungen Deutschlands könnten Fachleute im Ausland unmöglich glauben. Sie benutzten die Behauptungen nur, um einen Vorwand für ihre Aufrüstungen zu haben.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Leber lieferte den Nachweis, daß das ganze

System der Offiziers- und Mannschaftserziehung in der Reichswehr verfehlt

sei. Der Republikaner anerkenne auch die Leistungen der Menschen, die zur Landesverteidigung berufen seien und versage ihnen die Achtung nicht. Man solle aber nicht vergessen, wieviel Schuld auch auf der Seite der Reichswehr stecke. Leber wandte sich gegen den französischen Kriegsminister, der noch immer einen Unterschied zwischen angreifenden und nichtangreifenden Nationen mache. Dadurch könne nur der Unfrieden geschürt werden. Kein Deutscher werde auf die Forderung nach moralischer und rechtlicher Gleichberechtigung verzichten. Das müsse man als Sozialdemokrat um so deutlicher aussprechen, als die Sozialdemokratie die deutsch-französische Verständigung als das Herzstück europäischen Friedens fordere.

Bei der Besprechung des Prozesses der Reichswehroffiziere in Leipzig sagte Leber, daß man auch den jungen Offizieren gerecht werden müsse, die erklärt hätten: „So denken zwei Drittel der jungen Offiziere." von Seeckt sei der Hauptschuldige. Er glaube, es genüge, wenn der Führer die Mannschaften fest in der Hand habe und alles andere sei gleichgültig. Nein, das genüge nicht, auch der Soldat habe das Recht, einen Inhalt für seine Tätigkeit zu verlangen. Er müsse wissen, wofür er sein Leben einsetze. In einem Volk mit so weitgehender sozialer und politischer Bildung sei keine Truppe bedingungslos in der Hand ihrer Führer. Staatsvolk und Staatsmacht müßten ein gemeinsames Ziel haben. Die Jugend der Reichswehr dürfe weder rückwärts gerichtet sein auf den kaiserlichen Glanz, noch seitwärts auf die nationale Phrase des Dritten Reiches. Es müsse ihr Ersatz gegeben werden durch republikanisches Denken und durch das Bewußtsein, daß auch der

Dienst für das Gemeinwohl begeisternd

sei. Leber zog einen geschichtlichen Vergleich zwischen den Jahren des Niederbruchs in Preußen nach 1806 und jetzt. Er zerpflückte die Geschichtslegende und wies darauf hin, daß die Gneisenau, Scharnhorst und Stein genau so als Emporkömmlinge und „Bauernlümmel" von den Junkern beschimpft worden seien wie jetzt die Republikaner, die eine Erneuerung anstrebten. Damals hätten sich die Reformatoren Preußens auf den neuen in die Geschichte hereinwachsenden dritten Stand gestützt. Wann endlich werde sich der Reichswehrführer zeigen, der hundert Jahre später begreife, daß die Reichswehr sich an den vierten Stand binden müsse.

Hoffentlich sorgt der Herr Reichswehrminister dafür, daß diese Rede eines Sozialdemokraten in der Reichswehr genügend bekannt wird. Sie zeigt, daß die Arbeiterklasse der Reichswehr nicht mit negativer, sondern mit positiver Kritik gegenübersteht. Niemals kann Deutschland zu einem wirklichen Volksstaat werden, wenn die Reichswehr sich nicht von den Kräften lossagt, die auf eine Unterdrückung der Volksmassen hinarbeiten.

Der Kommunist Kippenberger rühmte die Reichswehr als eine technisch wohl ausgerüstete und organisierte Truppe. Er ist freilich der Meinung, daß diese Reichswehr zu einem kommenden Kriege gegen Rußland rüste. Warum dann aber immer Reichswehroffiziere und russische Armee so nahe Beziehungen unterhalten, bleibt unerklärlich. Bemerkenswert ist die Mitteilung Kippenbergers, daß der im Ulmer Prozeß verurteilte

Reichswehrleutnant Scheringer von der Nationalsozialistischen zur Kommunistischen Partei übergetreten

ist. Der Leutnant läßt u. a. erklären: „Wer heute die praktische Politik der nationalsozialistischen Führer mit ihren radikalen Phrasen vergleicht, erkennt, daß ihre Handlungen im schärfsten Gegensatz zu dem stehen, was sie reden und schreiben und was wir von ihnen erwarteten. Es gibt keinen Zweifel mehr: die Freiheit steht allein bei den revolutionären Arbeitern, Bauern und Soldaten. Hier ist der Platz aller ehrlichen Kämpfer, nicht bei den Garden der Reaktion. Ich sage mich daher endgültig von Hitler und dem Faschismus los und reihe mich als Soldat ein in die Front des wehrhaften Proletariats. Für die Revolutionierung und Bewaffnung der breiten Massen! Für die nationale und soziale Befreiung! Für Freiheit, Arbeit und Brot!"

Wo bleibt der 2. Mann?

WETTBEWERB:

Die 100 besten Werber

für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (die drei besten Werber jedes Bezirks, vom Bezirk Berlin die besten vier Werber), **die bis zum 15. Mai 1931** die meisten neuen Mitglieder gewonnen haben, sind durch die Bezirksvorstände bis zum 20. Mai mit genauer Adressenangabe zu melden. Maßgebend für die Bewertung sind die Parteiverhältnisse und die Größe der Ortsgruppe, des zuständigen Parteibezirks oder Distrikts, die sozialdemokratische Stimmenzahl bei der letzten Reichstagswahl die Zahl der Parteimitglieder des betreffenden Ortes oder Distrikts am 31. Dezember 1930. Der Parteivorstand hat beschlossen, die

34 erfolgreichsten Werber als Ehrengäste zum Parteitag

während der ganzen Dauer der Tagung einzuladen

den nächstbesten

15 Werbern die Teilnahme an einer 8- bis 14tägigen Reise

des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit zu ermöglichen

die übrigen

51 Werber erhalten das Werk A. Bebels: „Aus meinem Leben"

(in einem Band) als Geschenk

An die Arbeit, Genossen u. Genossinnen, befolgt die Parole des Jahres 1931:

Wo bleibt der 2. Mann?

Hermann Müllers Zustand kritisch.

Der Zustand des früheren Reichskanzlers Hermann Müller hat sich am Donnerstagabend gegenüber dem Morgen weiter verschlechtert. Da die Aerzte einen starken Verfall des Patienten durch den allgemeinen Schwächezustand feststellten, wurde gegen 8 Uhr abends neben anderen Maßnahmen eine Blut-Transfusion vorgenommen.

Das offizielle Bulletin des Aerzte-Konziliums vom Donnerstagabend lautet: Der Zustand des Patienten ist äußerst kritisch, nachdem das Krankheitsbild am Donnerstagabend noch durch eine Lungenentzündung kompliziert ist. Das Bewußtsein des Patienten ist größtenteils getrübt.

Der wirtschaftsparteiliche Abgeordnete Sachsenberg leistete sich die tollsten imperialistischen und wehrpolitischen Sprünge. Er verlangte vom Reichswehrminister die Erklärung zur Freiheit in der Wehrpolitik, also Aufrüstung unter Bruch des Versailler Vertrages. Diese Rede grenzt insofern an ein Tollhaus, wenn man weiß, wie sehr die Wirtschaftspartei im Lande draußen für Senkung der Steuern kämpft. Eine Verwirklichung der Sachsenbergschen Wehrphantasien müßte auch den deutschen Mittelstand mit neuen ungeheuerlichen Steuern belasten. Der sozialdemokratische Abgeordnete Kuhnt sagte, Leutnant Scheringer habe durch seinen Uebertritt zu den Kommunisten bewiesen, daß er den Anbruch des Dritten Reiches noch als in weiter Ferne liegend ansehe. Kuhnt beschäftigte sich ferner eingehend mit dem Wettbewerb, den die Militärmusiker gegen die Berufsmusiker machen, die zu 70 Prozent erwerbslos seien.

Der Reichswehrminister griff dann mit einer kurzen Rede in die Aussprache ein. Er sagte, daß er kein Flottenschwärmer sei, jedoch müsse er den Bau der Ersatzschiffe als für die Landesverteidigung notwendig betrachten. Er wiederhole, daß er nach allem Vorangegangenen unmöglich an seinem Platz bleiben könnte, wenn der Schiffsbauersatz gestrichen würde. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hünlich erklärte, daß die grundsätzliche Stellung seiner Partei zu den Schiffsbauten schon früher dargelegt worden sei und sich nicht geändert habe. Die Fraktion habe lediglich aus Rücksicht auf die gespannte gesamtpolitische Situation beschlossen, sich auch beim Ersatzbau Panzerschiff B der Stimme zu enthalten. Den lärmenden Kommunisten erwiderte er, sie seien die Letzten, die sich aufregen dürften, denn

Rußland werde im Jahre 1936 das Vielfache der Marinetonnage Deutschlands haben.

Es wurde dann noch kurz der Gesetzentwurf für eine Zollermächtigung an die Reichsregierung in erster Lesung beraten. Nach der Rede des Kommunisten Hörnle wurde der Entwurf dem Ausschuß überwiesen. — Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr.

Wer wird Ober in Berlin?

Der von der Deutschen Volkspartei als Kandidat für das Amt des Berliner Oberbürgermeisters in Aussicht genommene Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, hat inzwischen schriftlich gebeten, von seiner Kandidatur Abstand zu nehmen; ebenso hat der von der Volkspartei als Kandidat in Aussicht genommene gegenwärtige geschäftsführende Berliner Oberbürgermeister Scholz mitgeteilt, daß er für das Amt des Oberbürgermeisters nicht zu kandidieren beabsichtige.

Am 9. April wird sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Frage der Wahl eines Oberbürgermeisters beschäftigen. Wer schließlich aus dem Rennen hervorgeht, ist zurzeit noch völlig ungewiß.

Versammlungsschlacht in Berlin.

Am Donnerstagabend gegen 8 Uhr überfielen in Berlin zahlreiche Kommunisten eine nationalsozialistische Versammlung, eröffneten auf die Nazis ein Steinbombardement und schlugen auf mehrere Versammlungsbesucher ein. Erst die Polizei konnte dem durch den Ueberfall hervorgerufenen allgemeinen Krawall ein Ende machen. Mehrere Kommunisten wurden festgenommen. Von den Nazis mußte ein Teil auf der Rettungsstelle verbunden werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310320-16/fragment/page=0001
DFG

Kirche und Schule.

Kapitalismus ist Satanswerk.

Der Landtag beendete am Donnerstag die Kirchendebatte und erörterte das Volksschulwesen.

Bemerkenswert war eine Programmrede des Abgeordneten Kliesch vom Christlich-sozialen Volksdienst. Dieses neuentstandene, im Landtag noch schwach vertretene „evangelische Zentrum" leugnet nicht, daß die evangelische Kirche politisch und sozial versagt hat. Ja, die Männer vom Volksdienst geben sogar zu, daß

Christentum und kapitalistische Wirtschaftsordnung nicht unbedingt verbunden sein müssen.

In dieser Zeit der Riesenmassen-Arbeitslosigkeit erscheint sogar ihnen die Wirtschaftsordnung mehr als Satans-, denn als Gotteswerk. Aber auf der anderen Seite sind sie rein religiös orientiert und bekämpfen die Sozialdemokratie wegen ihrer Anerkennung der grundsätzlichen Gleichberechtigung der Freidenker.

In der Volksschuldebatte zeigt der sozialdemokratische Abg. Doht (Bielefeld) die Erschwerung der Volksbildungsarbeit durch die Wirtschaftsnot in ganzem Umfange auf. Dabei unterstrich er mit rückhaltloser Anerkennung die Arbeit des Kultusministers Grimme als eines wahren Volksbildungsministers. Die Aussprache drehte sich in der Hauptsache um den Lehrerabbau, das freiwillige neunte Schuljahr und den letzten Zensurenerlaß, der die Noten über Betragen und Aufmerksamkeit beseitigt. Dabei überboten sich Deutschnationale, Volksparteiler und Wirtschaftsparteiler im Haß gegen Fortschritte und Volksbildung. Nur keine Durchbrechung des Bildungsprivilegs, nur keine Aufstiegmöglichkeiten für Volksschüler, nur keine moderne Pädagogik war der Refrain ihrer Reden. Am tollsten trieb es Herr Dr. Schmid-Höpke, der wirtschaftsparteiliche Chefredakteur der schwerindustriellen „Deutschen Bergwerkszeitung", die zum Tode der 300 Bergleute von Alsdorf die gemütvolle Bemerkung machte, die zwölfprozentige Dividende sei dadurch nicht gefährdet. Dieser Mann, ein lebendes Beispiel dafür, wie in der heutigen Schulverfassung völlig Unbegabte zu akademischen Graden gelangen, suchte krampfhaft nach Schimpfworten gegen den Kultusminister Dr. Grimme. Wir möchten annehmen, daß er mit der Bezeichnung „kultureller Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei" ihn zwar hat kränken wollen; aber wir bezweifeln, daß sich Grimme und die Sozialdemokratie dadurch besonders beleidigt fühlen.

Am Freitag Fortsetzung: Höheres Schulwesen und Universitäten.

Nächtliche Kriegsübung der Nazis.

57 Personen festgenommen.

Das Polizeipräsidium Recklinghausen teilt mit: „In der Nacht zum Donnerstag, kurz nach Mitternacht, fielen auf der Zechenkolonie Nordstern einige Schüsse. Eine Polizeistreife, die der Schußrichtung nachging, sah auf der Straße eine große Anzahl von Personen, die eine andere Gruppe Männer verfolgte. Von einem der Verfolger wurden Hornsignale abgegeben.

Nach Erscheinen der Polizeistreife verschwanden die betreffenden Personen in benachbarte Häuser. Das inzwischen alarmierte Ueberfallkommando nahm Durchsuchungen vor und fand in einer Wohnung 16 und in einer anderen 41 Mann vor. Ferner fand man Zaunlatten, Pflastersteine, Gummischläuche, mehrere große Messer und armdicke Spazierstöcke. Von den Gummischläuchen waren einige mit Eisen beschlagen und einer der Spazierstöcke war ebenfalls gefährlich, weil er mit diedem Draht umwickelt war.

Inzwischen war von einem Werksinvaliden der Polizei angezeigt worden, daß er in der in Frage kommenden Nacht von etwa 8 bis 10 Mann mit dem Rufe „Hände hoch" überfallen worden war. Sämtliche 57 Personen, die Anhänger der NSDAP. sind, sind unter dem dringenden Verdacht des Landfriedensbruches vorläufig festgenommen und mittels Kraftwagen dem Polizeiamt Buer zugeführt worden, wo ihre eingehende Vernehmung erfolgt. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange."

Fall Weingartner erledigt

Frankreichs Parlament gegen die Kräpeleien französischer Faschisten

In der französischen Kammer kam es am Donnerstagabend zu einer Debatte über den Fall Weingartner.

Der Abgeordnete der Unabhängigen, Guernot, warf der Regierung vor, sie habe vor den Feinden der Ordnung, den Camelots du Roi und den patriotischen Jugendverbänden kapituliert, indem sie das

Auftreten Weingartners und die Aufführung der „Affäre Dreyfus" untersagt

habe. Auch die Polizei sei leider gegenüber diesen Horden ohnmächtig. In ähnlichem Sinne äußerte sich der soziale Republikaner Planché, der in dem Vorgehen der Nationalisten ein Wiederaufflackern des faschistischen Chauvinismus erblickt. Der Sozialist Locquin wies vor allem darauf hin, daß die Haltung der französischen Regierung zu Repressalien gegenüber im Ausland auftretenden französischen Künstlern führen könnte. Herriot bezeichnete die Absetzung des Stückes „Die Affäre Dreyfus" für als etwas Unerhörtes, und zwar insbesondere in einem Lande, das stets für die Gedankenfreiheit gekämpft habe. Auch die in bezug auf Weingartner getroffene Maßnahme sei unverantwortlich. Sie

entstelle das wahre Gesicht der Nation

und gebe Frankreich in den Augen der ganzen Welt einen Anschein von Lächerlichkeit. Ministerpräsident Laval bemerkte in Zwischenrufen, daß die Regierung niemals die Aufführung der „Affäre Dreyfus", noch das Auftreten Weingartners verboten habe, worauf Herriot erwiderte, daß das vielleicht richtig sei, daß aber die Regierung erklärt habe, sie könne keine Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung übernehmen.

Ministerpräsident Laval antwortete den Interpellanten, die Regierung habe nur angeraten, auf die Aufführung des Stückes bzw. das Auftreten Weingartners zu verzichten, da Unruhen zu befürchten seien. Sie habe sich inzwischen eines Besseren besonnen und nichts mehr gegen die Aufführung des Stückes und das Auftreten Weingartners einzuwenden. Sie würde mit allen Mitteln für die Aufrechterhaltung der Ruhe im Theater und beim Konzert sorgen.

Dr. Eckener verhandelt in Amerika über einen transatlantischen Luftverkehr

Dr. Eckener und der Präsident der Goodyear-Zeppelinwerke, Litchfield, in Akron (Ohio)

Dr. Hugo Eckener hat sich nach Amerika begeben, um die Besprechungen über die Einrichtung eines transatlantischen Luftschiffverkehrs zu führen. Der Präsident der Goodyear-Zeppelinwerke zeigte Dr. Eckener einige interessante Neukonstruktionen, die für den Luftdienst über die Meere besonders geeignet erscheinen.

Fememörder im Nationaltheater.

Wie Frick das Andenken Goethes und Schillers schändet.

An den Weimarer Plakatsäulen prangt zur Zeit ein auffälliges weithin sichtbares Plakat der Nationalsozialisten, auf dem eine Versammlung mit dem wegen Fememordes verurteilten Oberleutnant Schulz im Deutschen Nationaltheater in Weimar über „Der Justizmord von heute" angekündigt wird. Die republikanischen Parteien, Sozialdemokratie, Staatspartei und Zentrum haben sich in Anbetracht dieses Plakates mit einem Schreiben an den Vorsitzenden des Thüringischen Staatsministeriums gewandt, das eine Deputation dem Staatsminister Baum persönlich überreichte.

In dem Schreiben wird u. a. gesagt: „Das Deutsche Nationaltheater gilt in der gesitteten Welt als ein Heiligtum. Es wäre unerhört, wenn an dieser Stätte parteipolitische Kämpfe ausgetragen werden sollten, die nicht den Gedanken des gemeinsamen Erlebens, sondern der völligen Zerreißung des deutschen Volkes dienen. Die unterzeichneten staatsbejahenden Parteien wissen sich einig mit der übermältigenden Mehrheit der Bevölkerung und sehen sich veranlaßt, das thüringische Staatsministerium zu bitten, diese Veranstaltung im Deutschen Nationaltheater zu verbieten, das um so mehr, als die Stadt Weimar und das Reich auf Grund ihrer Zuschüsse eine Gewähr dafür fordern können, daß das Deutsche Nationaltheater seinen hohen Kulturaufgaben erhalten bleibt."

Staatsminister Baum erklärte der Deputation, daß er von sich aus die Benutzung des Deutschen Nationaltheaters für Parteiversammlungen der Nationalsozialisten nicht verbieten könne. Er sei nur Vorsitzender des Staatsministeriums, nicht Ministerpräsident. Jeder Minister sei für sein Ministerium selbst verantwortlich. Er müsse die Angelegenheit dem Gesamtkabinett unterbreiten, könne aber bis zum Sonntag eine Sitzung nicht mehr einberufen. Es ist also damit zu rechnen, daß die Naziversammlung im Nationaltheater stattfindet.

Kommunistische Roheit.

Das Andenken der Kapp-Putsch-Opfer geschändet.

Die von den freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei an dem Remscheider Denkmal der Kapp-Putsch-Opfer niedergelegten Kränze wurden auf Aufforderung des KPD.-Redakteurs Albert Rohl von besonders dazu gedungenen Elementen zerrissen und zertrampelt. Die roten Schleifen mit Widmung wurden abgerissen und zerfetzt, die Kränze zertreten.

Die oppositionelle „Arbeiterpolitik", der wir diese Nachricht entnehmen, nennt diesen Schandakt einen unerhörten Skandal, der die „abgrundtiefe Verworfenheit der KPD.-Parteibürokratie charakterisiert". Mit einer solchen Untat schände die KPD. das Andenken der Märzopfer: „Was die Faschisten in Remscheid — so schließt das kommunistische Oppositionsblatt seine Kritik — bis heute nicht gewagt haben, das vollbringen ohne Bedenken die Gehaltsempfänger der KPD. Wie lange noch wollen die ehrlichen Arbeiter in der KPD. die Sache des Kommunismus von solchen Kreaturen schänden lassen!"

Berliner Theater.

Nach langen ereignislosen Wochen hat es im Berliner Theaterleben endlich einmal wieder ein Ereignis von überragender Bedeutung gegeben: die Uraufführung des deutschen Märchens „Der Hauptmann von Köpenick" von Carl Zuckmayer im „Deutschen Theater". Es ist erstaunlich, daß der so verlockende Streich des Schusters Voigt aus dem Oktober 1906 nicht schon viel eher seinen dramatischen Bearbeiter gefunden hat. Auch Zuckmayer hat nicht eigentlich die Komödie geschaffen, zu der dieser dankbare Stoff wohl hätte reizen können, vielmehr ein im Grunde ernstes Schauspiel aus der sozialen und politischen Geschichte des wilhelminischen Deutschland, das in neunzehn Bildern den im Grunde tragischen Lebensgang eines alten Zuchthäuslers und nur als etwas unmotivierten Schlußeffekt den kecken Streich des „Hauptmanns von Köpenick" zeigt. Dadurch ist aus dem Stück eher eine Art dramatischer Roman geworden, freilich ohne die mitreißende dramatische Entwicklung, wie sie etwa das — erst später zum Roman umgearbeitete — Drama „Der Streit um den Sergeanten Grischa" von Arnold Zweig oder auch Zuckmayers „Schinderhannes" aufweist. Im ersten Teile seines Stückes schildert Zuckmayer die zehn Jahre vor dem Köpenicker Streich unternommenen vergeblichen Versuche des ehemaligen Zuchthaussträflings um seine Wiedereingliederung in die menschliche Gesellschaft. Dann werden zehn Jahre Gefängnishaft wegen eines Einbruchs übersprungen und die Ereignisse aus dem Jahre 1906 geschildert. Manche der mehr oder weniger breit ausgemalten Episoden erscheinen überflüssig und durch allzu starke Uebertreibungen unwirksam. Dagegen kommt die Hauptsache — das Ereignis in Köpenick — viel zu kurz. Zuckmayer hat sich die ergiebige Gelegenheit entgehen lassen, die Requirierung der Mannschaften durch den falschen Hauptmann und nach dem gelungenen Streich die Entdeckung des Schwindels das Hohngelächter der Welt, die Fahndung der Polizei und die Verhaftung des Schusters Voigt — der Verfasser macht daraus unbegreiflicherweise eine Selbstgestellung wie er überhaupt an mehreren Stellen den historischen Ablauf der Dinge unmotiviert verändert — zu schildern. Er bleibt auch zu wenig volkstümlich und leider auch — wohl aus Mangel an eigenem Erleben der wilhelminischen Zeit — zu einseitig. Es fehlt die Charakterisierung der wichtigen Gegenspieler. In einer reichlich pathetischen Auseinandersetzung mit dem phrasendreschenden, militärfrommen, autoritätsgläubigen Schwager, einem unteren Kommunalbeamten, stehen Recht und gesunder Menschenverstand gar zu offenkundig auf Seiten des Schusters Voigt, und vollends der Bürgermeister von Köpenick erscheint als eine Witzblattkaricatur.

Diese Mängel verdienen um so eher angemerkt zu werden, als dieses „deutsche Märchen", als ganzes betrachtet, die kundige Hand eines wirklichen dramatischen Dichters erkennen läßt. Es entsteht im Gesamteindruck ein lebendiges Bild des übersteigerten Militarismus und der lächerlichen, menschenmordenden Polizeichikanen der „guten alten Kaiserzeit", und einige Szenen, wie etwa die in einer Obdachlosenherberge und vor allem die schon stofflich übermältigende im Köpenicker Rathaus, sind von unwiderstehlicher dramatischer Schlagkraft. Dank der lebenserfüllten Verkörperung der Titelrolle durch Werner Krauß ist die Aufführung von nachhaltigem Eindruck.

Das negative Gegenstück, geradezu die Karikatur eines guten Volksstücks, wie es Zuckmayer doch wohl vorgeschwebt haben sollte, ist die im Theater „Die Tribüne" zur Uraufführung gelangte Moritat „Liebe, Mord und Alkohol" von Otto Bernhard Wendler. „Kolportage" und „Dreigroschenoper" erscheinen stofflich und stilistisch als Vorbilder dieser Leierkastengeschichte. Aber dem Verfasser fehlt jeder parodistische Witz um die humoristische Wirkung dieser schauervollen Groschenbehandlung auszuschöpfen so daß nur eine platte Geschmacklosigkeit von ein paar erheiternden Verulkungen des Schmierentums unterbrochen entsteht. Schade daß ein so vitaler Menschengestalter wie Eugen Klöpfer sich um die Hauptrolle dieser Belanglosigkeit abmühen muß!

Ansonsten beherrscht immer noch die routinierte französische Schwankproduktion die Berliner Theaterspielpläne. Wiener und amüsant ist das im „Theater in der Behrenstraße" aufgeführte Lustspiel „Die Glückssträhne" von Berr und Verneuil. Gewiß sind auch in dieser Geschichte eines jungen Mannes der unplötzlich vom ausgemachten Pechvogel zum ebenso ausgemachten Glückspilz wird die handgreiflichsten Unwahrscheinlichkeiten gehäuft. Aber die überraschenden Situationen die geschickt motivierten Charakterisierungen und die humoristischen Dialogpointen jagen sich in einem solchen flotten Tempo, daß man der von einem vorzüglich eingespielten Ensemble getragenen Aufführung von Anfang bis zu Ende mit unverminderter Spannung und hellstem Vergnügen folgt.

Aber alle diese Aufführungen können nicht an die fröhlichen Eindrücke der spritzigen, schmissigen Meisteroperette „Eine Nacht in Venedig" von Johann Strauß heranreichen, die von Erich Kleiber in der Staatsoper Unter den Linden mit leichter, federnder Hand dirigiert wird. Mag auch das Textbuch dieser Operette nicht viel besser (aber auch sicher nicht schlechter) als die heute übliche Operettenseichtheit sein, so sind doch der Reichtum an gefälligen, einschmeichelnden musikalischen Einfällen und prickelnden Rhythmen und die gediegene, vornehme kompositorische Arbeit so echter, allerbester Strauß, daß man diesem Werke und ähnlichen seiner Art gern häufiger begegnen möchte.

Bz.

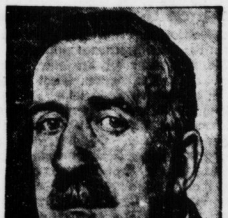
Deutsch-englischer Kulturaustausch

Der Deutsch-Englische Kulturaustausch veranstaltet einen Ferienkursus für englische Lehrer in Halle vom 11. bis 24. August 1931. In einer Sitzung die am vergangenen Freitag im Rathaus unter Beteiligung von Vertretern der Stadt, Universität, Pädagogischen Akademie sowie der verschiedenen Schulen — Volks-, Mittel- und höhere Schulen — stattfand erklärten sich zahlreiche Angehörige zur Mitarbeit durch Uebernahme der Vorträge und Führungen bereit. Auf Wunsch der englischen Teilnehmer wird sich auch eine Anzahl deutscher Pädagogen an dem Kursus beteiligen.

Die Engländer werden in hallischen Familien untergebracht. Da auf Grund einer von den Engländern selbst entfalteten lebhaften Propaganda in den verschiedensten Teilen Englands das Interesse für den Kursus schon jetzt außerordentlich groß ist, mußte die Teilnehmerzahl auf 50 beschränkt werden. Von besonderem Interesse war auch die Mitteilung daß bei entsprechender Ausgestaltung dieses Kursus die Veranstaltung zu einer ständigen Einrichtung für Halle werden soll.

Thalia-Theater. Am kommenden Sonnabend geht zum letzten Male Hopwoods erfolgreicher Schwank „Der Mustergatte" in Szene. Am Sonntag findet die erste Wiederholung des neuen Lustspielerfolges „Liebe unmodern" von Wilhelm Sterk statt.

Heinrich Mann 60 Jahre alt



Heinrich Mann,

der Dichter und sozialpolitische Kritiker, Präsident der preußischen Dichterakademie, wird am 27. März 60 Jahre alt. Vor seinem Bruder Thomas hat Heinrich Mann die Stärke eines Temperaments voraus, das seine Romane stets fesselnd und eigenartig gestaltet. Während er im „Untertan", im „Prof. Unrat" und „Zwischen den Rassen" in oft scharf satirischer Form Gesellschaft und soziale Zustände der Vorkriegszeit kritisierte, zeigte er sich in „Mutter Marie", „Kleine Stadt" u. a. als ein Darsteller von kühner Phantasie und psychologischer Feinheit. Heinrich Mann ist der Spätling eines revolutionären Bürgertums, das in Deutschland nie gelebt hat. Er steht heute zwischen den Klassen. Er ist der unerbittliche Kritiker des bürgerlichen Verfalls, aber daß er selber Bürger bleibt, das trennt ihn von der aufsteigenden Arbeiterschaft.

Das Wesen des Sozialismus gründet sich letzten Endes auf die Liebe zum Menschen und auf die Ehrfurcht vor den mit ihm geborenen, heiligen Menschenrechten.

Charlotte Buchow.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262193103 20-16/fragment/page=0002

HALLE

Nr. 67 Freitag, den 20. März

Die Jagd nach dem Tode.

Verzweiflungstat eines Arbeitslosen

Einen furchtbaren Leidenszug macht das Proletariat in unserer Notzeit durch. Nach Hunderten zählen schon die aller Existenzmittel Beraubten, die in den letzten Wochen der verschärften Wirtschaftskrise das Leben von sich warfen. Die meisten schleichen sich still davon und die Zeitungen vermerken es heute schon vielfach nicht einmal mehr, wenn der Arbeitslose K. gasvergiftet in seiner Wohnung aufgefunden wurde oder der Arbeitslose Y. ins Wasser ging. Es sind deren schon zu viele geworden, und die Erschütterung, die von solchen Nachrichten ehemals ausging, ist schon abgestumpft worden.

Aber von Zeit zu Zeit da steht einer, dem das Leben in dieser Gesellschaft bis an den Rand des Todes gebracht hat, aus der Masse der namenlos Leidenden auf und macht aus seinem Abgang von der Bühne des Lebens ein flammendes Fanal, das mit furchtbarer Intensität auf einmal die ganze Entsetzlichkeit unserer heutigen „Ordnung" kennzeichnet.

Gestern abend erlebte man in Halle eine solche Entsetzenstat eines verzweifelten Arbeits- und Wohnungslosen. Nach 19 Uhr brachte sich in der Dachrystraße ein wohnungs- und stellungsloser Arbeiter mit einem Messer eine tiefe Schnittwunde am linken Unterarm bei. Der Aufforderung eines Passanten, mit zur Wache zu kommen, leistete er keine Folge, lief vielmehr mit blutendem Arm durch die Straßen, die Leute hinterher, bis zum Neuwerk. Hier sprang er in die Saale. Dem Passanten, der ihn verfolgt hatte, und noch einem anderen Manne gelang es, den völlig Erschöpften wieder aus dem Wasser zu ziehen. Dann erfolgte seine Ueberführung in die Nervenklinik.

*

Was wird mit dem Mann geschehen? Man wird ihn gesundpflegen und ihn wieder auf die Straße setzen ohne Hilfe, ohne Arbeit. Eine Gesellschaft hat ihm das Leben wiedergegeben, die es ihm nicht erhalten kann. Sie hat ihm das Leben wiedergegeben, damit er es wieder von sich wirft.

Das ist das Antlitz der heutigen, angeblich von Gott gewollten Gesellschaft!

Lustiger Kinder-Nachmittag des „Volksblatt"

Der letzte Kindernachmittag des „Volksblatt" im „Volkspark" brachte Vorträge einer Sprechkünstlerin, die sich recht und schlecht durch das Leben schlägt wie jeder, der seine körperlichen oder geistigen Kräfte verkaufen muß, weil er sonst nichts hat, um zu leben. Und ihre Sorge ist dadurch vermehrt, daß sie in Gefahr steht, das Augenlicht zu verlieren. Die Sprecherin, Frau Alexandra Nebocat, hatte ein sehr unterhaltendes Programm zusammengestellt und war redlich bemüht, in die lustigen Geschichten den Ton zu legen, den sie nötig haben, um Kinder wie Erwachsene zu packen. Weil nun Tatsache ist, daß das heutige Menschlein sich noch besser unterhalten läßt, wenn Bilder, am liebsten Filme dabei sind, so soll in nächster Zeit auch dafür gesorgt werden.

Kaninchen, Strümpfe und Hosen. In vergangener Nacht wurden im Hofe eines Grundstücks auf dem Planenaer Weg mehrere Kaninchen, drei Paar Strümpfe und eine Knabenhose gestohlen.

Etatsberatung am laufenden Band

Halle hat keine Freibäder mehr – Die Ansätze für Anliegerbeiträge zu den Straßenausbaukosten verdoppelt
Trotz 210 000 Kilometer Straßenlänge möchte man auch die Kosten für Straßenbeleuchtung streichen

Halle, den 20. März.

Der Haushaltsausschuß der Stadtverordnetenversammlung erledigte gestern nicht weniger als elf der wichtigsten Etatskapitel. Ueber die Haushaltspläne der Schulen ist nichts Neues zu berichten. Die Verstümmelung ist auch hier entsprechend dem im „Volksblat" bereits gegebenen ausführlichen Bericht sanktioniert worden. Die Linke verzichtete darauf, im Ausschuß einer vorgefaßten Absicht des Bürgerblocks entgegenzutreten, behielt sich aber vor, ihre Auffassung in der Stadtverordnetenversammlung am Montag vor der Oeffentlichkeit zu vertreten.

Eine längere Aussprache ergab sich beim Etat der

Kunstgewerbeschule.

Die verschiedensten Einwendungen gegen die Aufrechterhaltung der Schule wurden widerlegt und falsche Ansichten über Inhalt und Leistung des Instituts richtiggestellt. Interessant waren die Mitteilungen, daß die Erzeugnisse der Schule sogar über die Grenzen Europas hinaus zu Ausstellungen angefordert werden, so in Brasilien. Die Schule habe den besten Ruf und beliefere mit ihren Erzeugnissen alle namhaften Kunstinstitute und Ausstellungen in Genf, Stuttgart, Köln, die Leipziger Messe u. a. m. Eine Reduzierung der schulischen Einrichtung führe zu einer Aenderung des Vertrags mit dem Staat und das müsse vermieden werden. Der Etatsansatz sei das Minimum. Der Ausschuß genehmigte ihn.

Beim Tiefbauamt

gingen die Streichungsabsichten auch auf die Straßenbeleuchtung hinaus und den Ansatz „für Unterhaltung und Befestigung der Straßen und Brücken". Dabei waren interessant die Mitteilungen der Magistratsvertreter.

Die Stadt Halle umfaßt heute 2 400 000 Quadratmeter Gelände und 210 000 Kilometer Straßen.

Normalerweise müßten 4 Prozent des Anlagewertes zur Unterhaltung des Straßennetzes bereitgehalten werden; der angesetzte Betrage mache aber nur 1½ Prozent aus. Nur das zwingende Gebot zu sparen, rechtfertige diese Einschränkung. Aber weitere Streichungen können unmöglich ertragen werden. Auch eine Senkung des Ansatzes für Unterhaltung der Brücken könne nicht in Betracht kommen. 60 000 Mk. für 23 Brücken und außerdem für Treppen und Ufergelände sei das mindeste, was gefordert werden müsse. Die beabsichtigten Streichungen würden dann auch abgelehnt — ein lichter Moment —, aber die Einnahmen, wie oben mitgeteilt, erhöht, obwohl der Magistrat davor warnte, da die zu erwartenden Eingänge bei weitem noch nicht einmal den Ansatz von 30 000 Mk. erwarten lassen, geschweige den doppelten Betrag. Der Beschluß ist also eine Selbsttäuschung oder eine Täuschung der Oeffentlichkeit.

Die Beratung des Etats der Bäder

war sehr interessant und lehrreich zugleich. Allgemein wurde bedauert und stärkster Einspruch dagegen erhoben, daß **das Flußbad Trotha geschlossen bleiben soll.** Wenn die Linke die Wiedereröffnung des Bades forderte, so natürlich ohne irgendwelchen Vorbehalt. Dem Sparkommissar Mathy blieb es aber vorbehalten zu beantragen, die Kosten dafür aus

Eintrittsgeldern im Flußbad Pulverweiden

aufzubringen. Es sollen bezahlen: Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf. Durch einen Zusatzantrag wurden die Erwerbslosen von dieser Verpflichtung befreit. In der Zeit der Lohnsenkungen und Arbeitszeiteinschränkungen das Einkommen der Arbeiter und Angestellten noch um ein beträchtliches zu schmälern, das ist wirklich eine Großtat des Bürgerblocks.

Auch der vom Stv. Müller (Soz.) gestellte Antrag, den Schwimmvereinen die **Uebungsstunden im Stadtbad am Abend für 10 Mk. statt für 20 Mk. zu belassen, wurde abgelehnt,** trotzdem zugegeben werden mußte, daß die Mehrzahl der Mitglieder der in Frage kommenden Vereine erwerbslos ist. Ein weiterer Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, für die Erwerbslosen das Eintrittsgeld im Hallenschwimmbad auf 20 Pf. und für Kinder derselben auf 10 Pf. festzusetzen, verfiel ebenfalls der Ablehnung.

Die Erneuerungsfonds für das Stadtbad und für Wittekind wurden herabgesetzt von 6000 und 5000 Mk. auf 5000 bzw. 2000 Mk. Auch an Löhnen soll noch mehr eingespart werden als schon vom Magistrat vorgesehen ist. Durch Verminderung des Schichtwechsels im Bad Gesundbrunnen sollen 3200 Mk. eingespart werden. Wie man sich das denkt, darüber schwieg man sich aus. Sachkenntnis hat bei diesem Beschluß keinerlei Anrecht auf Mitentscheidung gehabt sonst hätte man die Belehrungen des Dezernenten doch verstehen müssen. Oder wollte man nicht verstehen, um dem Sparprinzip treu zu bleiben? Falsche Rechnung in doppelter Hinsicht. Aber was hilft's? Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.

SPD., Ortsverein Halle

3. Ortsbezirk. Freitag, den 20. März, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung im „Volkspark". Genosse Buchholz spricht über das Thema: „Der Fünfjahresplan in Rußland".

8. Ortsbezirk. Freitag, 20. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant Bollmann, Freimfelder Straße. Gen. Schoenlank spricht über „Die politische Lage".

Sozialistische Lehrer. Die für Sonnabendnachmittag vorgesehene sozialistische Lehrerversammlung fällt aus und wird auf April verschoben. J. A.: Stengel.

Jugendweihe 1931

Sonntag, den 29. März, vormittags 10½ Uhr, findet in der Aula der Klosterschule unsere Jugendweihe statt. Der Freie Sängerchor Halle hat seine Mitwirkung zugesagt. Die Weiherede wird von dem bekannten Merseburger Genossen Hans Weiker gehalten.

Wer zur Jugendweihe gehen will, besorge sich rechtzeitig Programme, die zum Preise von 30 Pf. ab Montag in der Volksblatt-Buchhandlung, Große Ulrichstraße, und im Parteibüro der SPD., Harz Nr. 42 44, Hof, 2 Treppen, zu haben sind.

Die andere Seite

Theorie und Praxis bei Rot-Sport

In einer in dieser Woche abgehaltenen kommunistischen Sportler-Protestversammlung erklärte Holzpantinen-Wabbel, daß **„die reaktionäre Stadtverwaltung von Halle" keinen Pfennig für die Arbeitersportler bereitzustellen gedenke.** Wörtlich schreibt der „Klassenkampf" dann weiter: „Im Zusammenhang damit kennzeichnete er (Wabbel. D. Red.) auch **die schändliche Rolle des reaktionären Sportdezernenten, des abgetakelten Offiziers Ludwiger . . .**" Und dann heißt es, daß Wabbel ermahnte, den Arbeitersport (die KPD.-Interessengemeinschaft ist gemeint! D. Red.) **„erst recht zur Wehrhaftmachung der Werktätigen auszunutzen und aus jedem Arbeitersportler einen Soldaten der Revolution zu machen."**

Die andere Seite sieht so aus: Die Führer der kommunistischen Interessengemeinschaft laufen dem „abgetakelten Offizier" die Bude ein und das städtische Jugendamt soll sogar bereit sein, „den Soldaten der Revolution" zur Wehrhaftmachung von den für das rechtmäßige Sportkartell durch ausdrücklichen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung bewilligten Etatsmitteln von 1200 Mk. 500 Mk. abzugeben. **Darüber hinaus steht fest, daß aus städtischen Mitteln die kommunistischen Sportvereine wiederholt unterstützt worden sind.**

Wir haben also den interessanten Tatbestand festzustellen, daß auf der einen Seite die kommunistischen Sportgrößen die Stadtverwaltung beschimpfen und ihre angeblich revolutionären Absichten deutlich offenbaren, während auf der anderen Seite diese also apostrophierte Stadtverwaltung den Herren Revolutionären aus Dankbarkeit für die Beschimpfung und zur weiteren Vorbereitung ihrer staatsfeindlichen Bestrebungen noch Geldmittel zur Verfügung stellt, die den Arbeitersportlern weggenommen werden, die sich ehrlich zum Staat und seinen Gesetzen bekennen.

Das ist nur möglich in Halle unter der Herrschaft eines sogenannten bürgerlichen Ordnungsblocks!

Achtung, Arbeiter.

Das „Volksblatt" brachte gestern im politischen Teil unter der Ueberschrift „Kommunisten zur Vernunft gekommen" die Meldung, daß die KPD. in Braunschweig, die nach den letzten Wahlen hier das Zünglein an der Waage darstellt, in den Kommunalparlamenten entgegen den bisherigen Parolen des Zentralkomitees überall sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher gewählt und ebenso für sozialdemokrat.-kommunistische Mehrheitsbeschlüsse in den Ausschüssen gesorgt hat. So wurde in allen Städten um Braunschweig die Wahl von Nationalsozialisten in kommunale Funktionen verhindert.

Die deutschnationale „Saalezeitung" hielt diese Tatsache für so wichtig, daß sie die Nachricht von dieser „sozialistisch-kommu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310320-16/fragment/page=0003

nistischen Einheitsfront" unter der Ueberschrift „Achtung Bürgertum" an allererster Stelle des Blattes in Fettdruck brachte und diese Tatsache als größte Gefahr für das Bürgertum bezeichnete.

Wer von den Kommunisten überhaupt noch klar hören und sehen kann, der wird aus dem SOS.-Ruf „Achtung Bürgertum" dieses erzreaktionären Blattes ersehen, wem die bisherige kommunistische Methode „gegen die Sozialfaschisten", wem dieses starre Festhalten an der „Linie" in den Kommunalparlamenten — wo es doch selten um prinzipielle Stellungnahmen geht — bisher nur genützt hat!

Heiteres, warmes Wetter

prophezeien die amtlichen „Wettermacher".

Nach der winterlichen Kälte und den Schneestürmen de Vorwoche hat sich im Laufe der letzten acht Tage die Witterung erwartungsgemäß gebessert und die Erwärmung hat bei schließlich wolkenlosem Himmel überall Fortschritte gemacht.

Die Gefahr eines neuen Kälterückfalls liegt insofern vor, als auf der Rückseite der sich gegenwärtig über das Nordmeer nach den Gewässern zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja hinziehenden Tiefdruckwirbel neue Polarluftausbrüche erfolgen können, durch die sich das Hochdruckzentrum abermals nach Skandinavien verlagern kann. Dann würde mit Nordostwinden erneut Kaltluft nach Mitteleuropa abfließen. Dazu wird es aber nur kommen, wenn in der Reihenfolge der nordostwärts ziehenden Teilwirbel eine Unterbrechung erfolgt, so daß die Polarluft wieder von Norden her auf breiter Front in denErdteil eindringen kann. Geringer erscheint die Gefahr des Eindringens der atlantischen Wirbel von Westen her in das europäische Festland und damit die Wahrscheinlichkeit von Regenfällen nach vorangegangenem starken Temperaturanstieg, was vermutlich durch die nächtliche Kälteausstrahlung der mitteleuropäischen Schneefelder verhindert werden wird.

Man darf deshalb für die erste kalendarische Frühlingswoche die Fortdauer des trockenen und heiteren Hochdruckwetters mit frühlingshaften Tagestemperaturen und sich weiter abschwächenden Nachtfrösten erwarten.

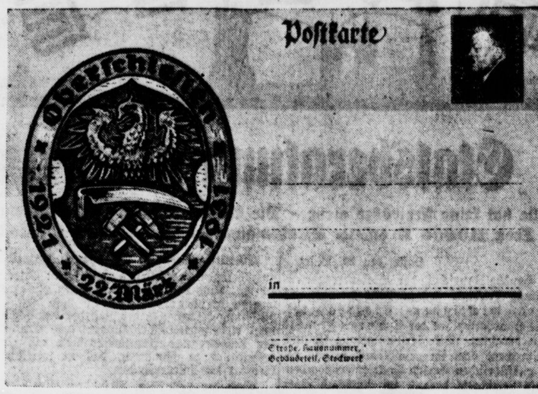
Preisabbau steht

Für den Stichtag 18. März meldet das Statistische Amt der Stadt Halle einen Indexrückgang von nur 0,08 Prozent. Die Ziffer der Lebenshaltungskosten steht danach auf 1,311. Verändert sind um ein Geringes die Nahrungsmittelpreise. Allerdings hebt die Preissteigerung bei Gemüse den Rückgang bei Schweinefleisch und Eiern wieder auf.

Zwei Paar Schuhe kosten — ein Jahr Zuchthaus.

Weges Raubes hatte sich am Mittwoch vor dem hallischen Schöffengericht der 50 Jahre alte Arbeiter D. zu verantworten. D. hatte am Heiligen Abend des vorigen Jahres in einem Schuhgeschäft in der Großen Ulrichstraße zwei Paar Damenschuhe auf Kredit erhalten. Eine Verkäuferin, die ihn begleitete, um in seiner Wohnung das Geld in Empfang zu nehmen, schlug er in der Nähe des Unterberges zu Boden und raubte ihr die Schuhe. Das Gericht verurteilte den bereits mehrfach Vorbestraften zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus.

Postkarten zum Gedächtnis der oberschlesischen Abstimmung vor 10 Jahren



Die neue Postkarte mit dem Wappen Oberschlesiens in bunter Ausführung, die die Reichspost anläßlich des 10. Jahrestages am 21. März der oberschlesischen Abstimmung herausgibt.

Indien.

Ein Inder spricht über England - Indien.

Im Rahmen des deutsch-englischen Kulturaustausch sprach gestern abend in der großen Universitäts-Aula ein junger Inder. Sehr geschickt und außerordentlich fesselnd gab vorher Privatdozentin Dr. Heilmann (Halle) eine Einführung. Aus dieser kurzen Umreißung, die Wesen und Entwicklung dieses großen Landes der „ewig brodelnden Substanz", dieses Volkes uralter, naturverbundener Kultur deutlich werden ließ, verstand man denn den jungen Inder. Rammanohar Lohia um vieles besser.

Lohia sprach ziemlich geläufig deutsch. Er berichtete von der Haltung des indischen Nationalkongreß, von den Widerständen, die die Simonskommission in Indien fand und dem leidenschaftlichen Willen seines Volkes, sich frei und selbständig zu regieren. Lebhaft wandte sich Lohia gegen die in Europa umgehenden Pressenachrichten. Indien wolle frei sein, einmal müßten die Engländer hinaus. Nicht die Menschen, die könnten bleiben, nur die Engländer als System, als Ausbeuter müßten hinaus. Die Inder sind keine halsstarrigen Nationalisten, haben sie doch die Simonskommission mit dem Rufe: „Nieder mit dem Imperialismus" empfangen. Indien hat eine eigene Kultur, Indien will nur das Recht, sich selber zu regieren, um seine Kultur zu entwickeln und zu pflegen. „Die Engländer haben Waffen, unser Führer Gandhi hat die Waffen verboten, wir werden aber England doch siegreich bezwingen." Zum Schluß sprach Lohia über die deutsch-indischen Beziehungen, die sich mit einem freien Indien viel fester gestalten könnten.

Recht nachdenklich vergleicht man diesen flammenden, gewaltlosen, menschlichen Nationalismus mit Nazi- und Stahlhelm-„Vaterlandsliebe".

Fünf Jahre Weltliche Schule Nord

Schulausstellung vom 22. bis 24. März.

Die diesjährige Ausstellung der städtischen Versuchsschule Weltliche Schule Nord findet in der Zeit vom 22. bis 24. März in den unteren Räumen der Gr. Brunnenstr. 4 statt. War im Vorjahre der Gedanke maßgebend, den allgemeinen Kulturstand der unserer Schule nahestehenden Organisationen in den Rahmen der Schule selbst zu spannen, so stehen in der kommenden Ausstellung rein schulische Fragen im Vordergrunde. Als öffentliche anerkannte Versuchsschule halten wir uns für verpflichtet, der Oeffentlichkeit von der Art, mit welcher wir den Problemen des Schulunterrichtes beizukommen versuchen, Kenntnis zu geben. Es handelt sich bei der Ausstellung um Arbeiten, die sowohl im Klassenverbande als auch innerhalb der Kurse geleistet worden sind.

Die Eröffnung findet am 22. März 11 Uhr statt. An den folgenden Tagen ist von 9 bis 20 Uhr ununterbrochen geöffnet. Besondere Eintrittsgelder werden nicht erhoben. Freunden der Schule sind Spenden nicht verwehrt, und das um so weniger, als ein kleines Jubiläum. d. h. das des fünfjährigen Bestehens der Schule selbst mit dieser Ausstellung verbunden ist.

Walhallatheater. Sonntag, 16 Uhr: „Gräfin Mariza"; Familienvorstellung, kleine Preise 50 Pf. bis 2.50 Mk. (Kinder die Hälfte). Siehe Anzeige.

Lohnstreit im Tapeziergewerbe

Vor dem staatlichen Schlichtungsausschuß Halle fanden gestern Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberschutzverband für Tapezier-, Möbel- und Dekorateurgewerbe und dem Sattler- und Tapeziererverband statt. Die Unternehmer forderten, nachdem einige Firmen schon vorher willkürlich zu Lohnherabsetzungen geschritten waren, einen Lohnabbau von 15 Prozent. Die Gewerkschaft forderte Beibehaltung der bisherigen Löhne.

Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses war zu einem Abbau geneigt, erklärte aber nachdrücklich, daß 15 Prozent keinesfalls in Frage kämen. Die Verhandlungen sind ergebnislos geblieben. Die Parteien sollen noch einmal versuchen, sich ohne die Behörden zu einigen. Kommt es nicht dazu, wird am 30. März die Schlichtungskammer durch Schiedsspruch entscheiden.

Tarifstreit im Friseurgewerbe.

Auch im hallischen Friseurgewerbe haben die Arbeitgeber den bestehenden Lohn- und Manteltarif zu Ende März gekündigt mit der hauptsächlichen Forderung eines 10prozentigen Lohnabbaues und Wegfall der Sonderbezahlung für die 55. Wochenarbeitsstunde. Die Verhandlungen zwischen der Zwangsinnung und dem Arbeitnehmerverbande des Friseur- und Haargewerbes verliefen ergebnislos. Die Innung hatte darauf den Schlichtungsausschuß Halle angerufen. Hier fanden am Dienstag Einigungsverhandlungen statt. Sie verliefen auch ergebnislos. Es soll deshalb am 24. März durch Schiedsspruch einer Schlichtungskammer entschieden werden.

Verwaltungs-Kleinkram.

Der Magistrat ersucht um Zustimmung zu einem Grundstücksaustausch zwischen der Reichsbahn-Gesellschaft und der Stadtgemeinde. Die Reichsbahn bedarf, um eine Gleiserweiterung vornehmen zu können, einer Landparzelle in Größe von 3,05 Ar an der alten Leipziger Chaussee. Sie bietet als Gegenwert, und zwar an gleicher Stelle, eine Parzelle von 1,62 Ar zum Umtausch. Für die Mehrfläche ist pro Quadratmeter 5 Mk. an die Stadtgemeinde zu zahlen. Der Grundeigentumsausschuß stimmte gestern dem Antrage einmütig zu.

Der Magistrat ersucht um Zustimmung zum Verkauf einer Baustelle in Größe von 225 Quadratmeter in der Weißenburgstraße an einen nach Halle versetzten mittleren Beamten zur Errichtung eines Einfamilienhauses. Der Kaufpreis beträgt für den Quadratmeter 6,50 Mk. Herr Günther widersprach der Vorlage, da in Halle nur Wohnungen für Arbeiter zu errichten seien und eine Belebung des Arbeitsmarktes nur durch die öffentliche Hand zu erfolgen hat. Dem Verkaufe wurde zugestimmt.

Musikabend in der Volkshochschule. Das Kammerorchester und die Chorgemeinschaft der Volkshochschule unter Leitung von Reinhold Heyden veranstalten zum Abschluß ihrer Trimesterarbeit am Donnerstag, dem 26. März, und am Freitag, dem 27. März, 20 Uhr, in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Friesenstraße 3/4, eine „Weltliche Abendmusik".

! Vergeßt nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben !

Der Wohnungsteufel

Roman aus der Gegenwart

Von Bernhard Handmann

4

Copyright by C. Handmann Nachf., Halle-Saale.

„Es beunruhigt mich nur meine Stellung als Ihre Bedienstete und der Umstand, daß ich die Wohnung mit Ihnen teilen muß. Die Leute werden reden. In Berlin fällt sowas weniger auf, aber hier in Sachsen? Die Hausmannsfrau betitelt mich „gnädige Frau". Ich werde bisweilen Spießruten laufen müssen. Und was die Himmelstoß dazu sagen wird, ist mir jetzt schon klar. Aber das sage ich Ihnen, wenn mir das zu toll wird, verlasse ich eines Tages kurzentschlossen das Haus."

„Nun schlage einer lang hin!" versetzte der Hausherr und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Wat jehen uns die Leute an? Ich bin der Hauswirt und werde meine Rechte zu wahren wissen. Wer sich untersteht, meine Verhältnisse mißdeutend zu kritisieren, wird verklagt. Seit wann sind Sie denn so empfindlich? Glauben Sie, daß es für uns beide besser wäre, wenn wir ein Ehepaar wären? Ick habe die Neese voll von, det lassen Sie sich man jesagt sind, Bylleken."

Sie lachte spottlustig auf.

„Was ist die Ursache an der Scheidung? Doch so manches ... Na ... es ist wohl besser, wir schweigen über diesen Punkt. Aber soviel ist gewiß, wenn Sie praktisch dächten, hätte ich doch zweifellos das erste Anrecht."

„Hast du auch ... hast du auch, mein Bylleken!" lenkte er, sie wieder mal duzend, ein und klitschte ihr zärtlich die Wange. „Nur nicht so stürmisch. Alles hat seine Zeit. Man muß erst hier Fuß fassen. Morgen eine Menge Lauferei: Polizei ... Gewerbeamt ... Telephon ... und so weiter."

Sie hatten das Frühstück beendet und begaben sich ins Eckzimmer auf den Erker. Hier hatte Sibylle ein recht gemütliches Eckchen arrangiert. Bequeme Polstersessel, ein achteckiger Tisch und drei kleine Hocker luden zum Plaudern und zu einem interessanten Lug ins Land ein. Die zurückgezogenen Stores gewährten in der Tat einen prächtigen Blick durch das Fenster auf die breite platanengeschmückte Dresdner Straße bis zum Johannisplatz hinauf.

„Siehe ..." rief Oheim strahlend ... „das ist Sachsen! Sachsen, wie et leibt und lebt! Wie herrlich und gemütlich! Jeder Mensch trägt hier die reine Güte und Nächstenliebe im Gesicht. Ueberall Lächeln, Nicken und Grüßen!"

„Ich sehe nichts Besonderes", erwiderte sie kurz angebunden.

„Nichts? Na, denn nicht! Laß dir bejraben mit deinem ewigen Pessimismus!"

Er trat ärgerlich vom Fenster zurück und sagte in bärbeißigem Tone: „Wir wollen jetzt den Laden besichtigen. Vielleicht helfen Sie mir den Schlüssel suchen."

Mit einer Anzahl Schlüssel ausgerüstet, begaben sich die beiden ins Erdgeschoß, probierten erst an dem Schloß zur Hintertür des Ladens, dann an der Eingangstür, an der die Rolladen hochgezogen waren, sämtliche Schlüssel ... aber keiner schloß.

Plötzlich tauchte ein großer, dicker Mensch vor ihnen auf und schmetterte den Hausbesitzer an:

„Wie können Sie sich unterstehen, an meinem Laden herumzuschließen? Sie wollen wohl ein bißchen einbrechen?"

Sprachlos vor Schreck und Entrüstung starrten Oheim und Sibylle den fremden Menschen mit offenem Munde an. Endlich fand Oheim Worte.

„Wat erlauben Sie sich? Wer sind Sie?"

„Wer ich bin? Komische Frage. Der Besitzer des Ladens. Mein Name ist Dittrich."

„Und ich bin Oheim, der Hausbesitzer. Von einer Vermietung des Ladens ist mir nichts bekannt. Im Gegeneil. Ich habe das Haus gekauft nur des Ladens wegen, der mir auch von meinem Vorgänger als leer gezeigt und übergeben worden ist."

„Ei gucke da! Ich kenne nur Herrn Setzepfand als Besitzer des Hauses, der mir auch den Laden vermietet hat. Alles andere ist für mich Luft."

Damit schob er Oheim und seine Gehilfin unsanft beiseite, zog den Schlüssel und schloß den Laden auf.

Durch die Oeffnung bemerkten sie ein komplettes Lager von Schuhwaren, wie es zur Einrichtung eines Verkaufsladens erforderlich ist und wie diese Oheim mit seinen eigenen Waren geplant hatte.

„Na ... wat sagste nun, Bylleken?" fragte Oheim erbleichend. „Ist det nicht eine Schuftigkeit ersten Ranges von diesem Setzepfand?"

„Mich überrascht das nicht. Nur Sie ... der vor wenigen Minuten den Sachsen anhimmelte als sei dieser die Güte und Nächstenliebe selbst. Treten Sie doch energisch auf und schmeißen Sie den Kerl hinaus!"

„Ja! Det werde ich tun!" Sofort stürmte er in den Laden und fauchte den Mann mit dem Namen Dittrich an: „Herr! Ich mache von meinem Hausrecht Gebrauch. Sie haben mir den Raum binnen 24 Stunden zu übergeben. Nach erfolglosem Ablauf dieser Frist werde ich diese Sachen auf die Straße setzen lassen!"

„So sehen Sie aus!" erwiderte der Mann gelassen und lachte eine blecherne Lache. „In 24 Stunden will ich meinen Bazar eröffnen ... verstehen Sie mich? Und nun dalli raus! Sonst werde ich handgreiflich."

Inzwischen hatte Sibylle den Schlüssel abgezogen und zu sich gesteckt. Sie gab ihrem Herrn einen Wink und ging nach oben.

„Is jut! Sie sogenannter Mieter! Wir werden uns sehr bald wiedersehen. Sie werden mir den Schaden zahlen und die Kosten obendrein!"

Mit Stentorstimme rief es Oheim und begleitete den Ruf mit wilden Gesten.

Der andere aber lachte ihn aus und wies mit nicht mißzuverstehender Gebärde auf die Tür.

Und der Hausbesitzer wich. Was hätte auch ein weiteres Bleiben und Streiten für Zweck gehabt?

In der Wohnung oben sahen sich die beiden Wohnungsinhaber mit Gesichtern an, aus denen Lachen und Entrüstung gleichzeitig zum Ausdruck kam.

Ferdinand Oheim, einem Menschen, dessen Anschauungen durchaus ehrenhafter Natur waren, der durch Fleiß und Sparsamkeit und kaufmännisches Verständnis sich ein Vermögen errungen hatte, das er letzten Endes seinem Sohne zu erhalten gedachte, ergriff zum ersten Male eine grenzenlose Ratlosigkeit.

Und wenn er in Berlin Erfahrungen gemacht hatte, die manche unschöne Eigenschaft seitens seiner Mitbürger zur Ursache hatte, hatte er nicht immer geglaubt, den Klügeren spielen und nachgeben zu müssen, auf Grund seiner weisen Lebensauffassung, daß alle Menschen Sünder sind?

Daß er aber am ersten Tage seiner Ansässigkeit in dem von ihm geschätzten Sachsenlande auf einen Menschen stoßen werde, der ihn direkt und wissentlich betrog ... nein ... das ging ihm über alle Begriffe!

„Wir müssen Setzepfand aufsuchen und zur Rede stellen", brachte er endlich unter Zähneknirschen hervor.

„Aufsuchen?" höhnte Sibylle. „Wo denn? Wissen Sie nicht mehr, daß der Mann erklärt hat, ins Ausland zu gehen? Vielleicht ist er heute schon in Holland, denn er wollte doch nach Amsterdam."

„Quatsch! Nach Holland! Das war so eine Redensart, um den Koof schnell zustande zu bringen. Det verstehen Sie natürlich nicht. Noch allerhand Abwicklungen hier und dort und in zwölf Stunden nach Holland! Bylleken ... Er tippte an seine Stirn.

„Sie sprechen wieder einmal wie ein Kind. Nach berühmtem Muster kann Holland in wenigen Stunden erreicht werden ... trotz aller Abwicklungen hier und dort."

„Geben Sie mir lieber Ratschläge, als mystische Andeutungen, zum Donnerwetter!" Oheim raste wie ein Wilder durchs Zimmer. „Wenn ich jetzt den guten Setzepfand vor mir hätte ... ich würde ihm ein Pfand setzen, das sich gewaschen hat!"

Plötzlich blieb er in seinem Sturmschritt wie angewurzelt stehen.

Es schloß jemand die Korridortür.

Auch Sibylle hörte es und eilte herbei.

Wer ...

„Sollte der fluchbeladene Mann ... etwa durch eine mystische — weil det Wort nun einmal gefallen ist — mystische Verquickung der Gedanken ... kommen, um diesen Zwischenfall schleunigst noch zu ordnen? Denn wer sonst hätte wohl noch einen Wohnungsschlü ..."

Das Wort blieb ihm im Munde stecken, da das auf allen Gebieten neugescheite Bylleken natürlich wieder mit der richtigen Antwort zur Hand war.

„Die Himmelstoß! Das Fräulein Untermieterin. Nun wird 's Tag ... Herr Oheim!"

Und sie trat ein. Im schönsten März-Nerz, figürlich dragonerhaft, gesichtlich blühend wie eine vollreife Rittergutspflanze, mit Sack und Pack und ... einem niedlichen Himmelstößchen ... das, etwa 16 Jahre alt, der Dragonerhaften aufs Haar glich.

„Grüß Gott ... die Herrschaften! Ich bin Fräulein Himmelstoß und dies ist meine Nichte. Herzlichen Glückwunsch zum Einzug!"

Herrn Oheim lief eine volle Tasse Salzwasser im Munde zusammen. Trotzdem machte er einen höflichen Kopfneiger und lud mit der Hand zum Setzen ein. Dabei sagte er:

„Mein Name ist Oheim. Hier Fräulein Berger ... meine Verkäuferin, sonst auch Nichte ..."

Die Augen der beiden Neuangekommenen passierten die Front.

Tatsache war, daß Oheim sich mit der Duplik Nichte eine bissige Satire leistete, ohne daß ihm sonst der Sinn für satirische Angriffe eigen gewesen wäre; der Grund mochte sein, daß er augenblicklich von dem Schwindel dieser Verwandtschaftsdeklaration überzeugt gewesen war.

Fräulein Himmelstoß ließ ihr Gepäck mit Geräusch zu Boden fallen, sich selbst in den bereitstehenden Ledersessel. Die Nichte stand artig und bescheiden abseits und sah mit großen Augen ununterbrochen hin zu dem neuen Hausherrn.

„Sehr ... sehr angenehm", quietschte das Fräulein quittierend über die Lippen. „Viele Grüße noch von Ihrem Vorgänger, Herrn Setzepfand, der nach Holland gereist ist. Wir trafen uns auf der Ausstellung in Düsseldorf ... gerade beim Verzehren einer Rostbratwurst."

„Und kamen von Eberswalde ... von dem Sterbebett der Frau Mutter ... Alles gut abgelaufen?" fragte Oheim ironischen Tones.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310320-16/fragment/page=0004

46. Landtag der Provinz Sachsen

Sozialdemokrat Weber wieder zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses gewählt
Die nationalsozialistisch-deutschnationale Wahlkoalition ohne Erfolg
Stellungnahme der Parteien zum Haushaltsplan

Dritte Vollsitzung.

Merseburg, den 20. März 1931.

Die gestrige dritte Vollsitzung **des Provinziallandtages** begann mit dem üblichen Kommunistenkrach. Die Herren schimpften verschiedentlich auf den sozialdemokratischen Präsidenten, der ganz und gar kein Verständnis dafür hat, daß die 15 Moskaujünger das Provinzparlament zur Schmierbühne machen möchten. Darauf nahmen die einzelnen Parteien zum

Haushaltsplan

Stellung. In einer groß angelegten Rede legte der Abgeordnete Crummenerl den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion zum Haushaltsplan und den verschiedensten Aufgaben der Provinz dar. Er beschäftigte sich vor allem mit dem Erwerbslosenproblem, mit der Finanznot der Gemeinden und Kommunalverbände, sowie der Arbeitsbeschaffung und verlangte mit Nachdruck die Uebernahme der Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen auf Reich und Staat. Im weiteren Verlauf seiner Rede trat Crummenerl auch für die Vorlagen über die Tangermünder Elbbrücke und die Zillierbachtalsperre ein, die zur Arbeitsbeschaffung dienen. Auch das Hafenprojekt in Halle findet die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion, womit die Aktienübernahme durch die Provinzialverwaltung gesichert sein dürfte. Es ist selbstverständlich, daß die Kommu-Nazis während der Rede wiederholt Tobsuchtsanfälle bekamen.

Gegen 12 Uhr wurde die Etatsdebatte unterbrochen, um die

Provinzialausschußwahl

vorzunehmen. Abg. Beims (SPD.) erstattete darauf Bericht über die aus formalen Gründen notwendig gewordene Neubildung des Provinzialausschusses. Zunächst fand die Wahl des Provinzialausschuß-Vorsitzenden statt. Im ersten Wahlgang erhielten, wie in einem Teile der gestrigen Auflage bereits mitgeteilt, Abg. Weber (SPD.) 56, Dr. Rive (Dn.) 33, von Engelbrechten-Ilow (seitens des Landvolkes) 9 Gutjahr (KPD.) 15 Stimmen. In der Stichwahl wurde gewählt Abg. Weber, der Magdeburger Regierungspräsident, mit 56 Stimmen. Der Provinzialausschußvorsitzende hat das Amt schon seit Jahren mit größter Sachkenntnis geführt. Dr. Rive hatte 40 Stimmen erhalten.

Die Neuwahl der Provinzialausschußmitglieder fand im Wege der Verhältniswahl statt. Es wurden gewählt: Beims (SPD.), Geßner (Wi.), Löffler (SPD.), Dr. Wandersleb (Staatsp.), Kämpf (SPD.), Dr. Herwegen (Ztr.), Böer (Staatsp.), Römer (Dn.), Dr. Rive (Dn.), Crewell (NSDAP.) Gutjahr (KPD.), Roscher (DVP.), Ronneburg (Landv.) Stellvertretender Vorsitzender wurde Abg. Geßner (Wi.).

In der Nachmittagssitzung wurde die Aussprache über den Haushaltsplan fortgesetzt. Abgeordneter Winkelmann (Dn.) attackierte in seiner Instruktionsrede besonders den Marxismus. Die 3-Millionen-Anleihe für den Straßenbau lehnte er ebenso ab, wie die Baurate für den Anstaltsbau in Neuhaldensleben. So sorgen die Deutschnationalen nach Möglichkeit für eine Aufrechterhaltung der Erwerbslosigkeit.

Eine geschlagene Stunde wetterte der Kommunist Kaßner gegen die „Sozialfaschisten". Als er daran erinnert wurde, daß seine Redezeit abgelaufen sei, sprach er schnell noch eine Minute lang über den Etat.

Der Volksparteiler Dr. Engel erklärte die Zustimmung seiner Fraktion zum Hafenbau in Halle und dem Talsperrenprojekt. Im Fürsorge-Etat sei Beschränkung auf die Pflichtaufgaben zu empfehlen. Der Standpunkt dieses Herrn ist um so unverständlicher, wenn man erfährt, daß er Bürgermeister der Arbeiterstadt Suhl ist.

Der Wirtschaftsparteiler Thier wandte sich gegen die Angriffe des deutschnationalen Etatsredners und erklärte, daß die Interessen des Mittelstandes seitens der Deutschnationalen nicht immer gewahrt worden seien. Bei dieser Gelegenheit dürfte auch interessieren, warum die Wirtschaftspartei bei der Wahl des Provinzialausschusses diesmal mit den republikanischen Parteien und nicht mit den Hugenbergern zusammenging. Bei der letzten Wahl hatten diese beiden Gruppen ein Wahlkompromiß auf der Basis geschlossen, daß die Deutschnationalen zwei Sitze im Staatsrat und die Wirtschaftsparteiler einen solchen im Provinzialausschuß erhielten. Da diesmal nur die letztgenannte Körperschaft neu gewählt werden mußte, hielten sich die Hugenberger an die Abmachung vom vorigen Jahre nicht mehr gebunden und schlossen ein Kompromiß mit den Nazis mit dem Ziel, diese in den Provinzialausschuß zu bringen. Dafür stimmten die Nazis bekanntlich bei der Wahl des Vorsitzenden für Dr. Rive.

Um 19.45 Uhr wurde die Sitzung auf Freitag, 14 Uhr, vertagt.

Schiedssprüche, Betriebsratswahlen

Schiedsspruch der Eisenbahner.

In dem Lohnstreit zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Eisenbahner-Gewerkschaften wurde am Donnerstagabend ein Schiedsspruch gefällt, durch den die Lohnbezüge der Reichsbahnarbeiter um durchschnittlich 6 Prozent herabgesetzt werden. Die Abzüge verteilen sich in folgender Weise: Der Frauenzuschlag im Betrage von 3 Pfennig fällt fort, außerdem wird der Lohn in den Gruppen 1 bis 3 um 3 Pfennig, in den Lohngruppen 4 und 5 um 2 Pfennig und in den Lohngruppen 6 bis 8 um 1 Pfennig die Stunde gekürzt.

Schiedsspruch der Bekleidungsarbeiter.

Die unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Dr. Brahn in den letzten drei Tagen geführten **Tarifverhandlungen für die Herren- und Knabenkonfektion** wurden am Donnerstag mit der Fällung eines Schiedsspruchs abgeschlossen. Vorgesehen ist eine Neuregelung für den Manteltarif und für das Lohnabkommen. Beide sollen ab 1. April wieder erneuert werden. Für den Mantelvertrag sind keine großen Veränderungen vorgesehen. Die geplante neue Urlaubsregelung bringt Vergünstigungen für die Arbeiter, während die Serienanwendung einen Vorteil für die Arbeitgeber darstellt, da jedem Ort es freistehen soll, alle Serien (Qualitätsunterschiede) herzustellen. Für den Lohn sieht der Spruch einen Abbau vor, der in Gruppe 1 6 Prozent (6 Pfennig) beträgt und bis zur untersten Gruppe auf 3 Prozent sinkt. Das bedeutet eine Verengung der Lohnspanne zwischen der 1. und 5. Städtegruppe. Der neue Manteltarif soll bis zum 31. März 1933 Geltung haben, für das Lohn-Abkommen dagegen ist nur eine Laufzeit bis zum 31. März 1932 vorgesehen. Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft bis zum 24. März.

Landarbeiter lehnen ihren Schiedsspruch ab.

Wie wir hören, haben die Arbeitnehmer den am Donnerstag voriger Woche gefällten **Schiedsspruch** für die mitteldeutsche Landarbeiterschaft, **der** den Stundenlohn der männlichen Arbeiter **über** 18 Jahre um einen Pfennig und die Löhne **für** das „Gesinde" um 5 Prozent **herabsetzt, abgelehnt.** Die Arbeitgeber haben daraufhin die Verbindlichkeit des Schiedsspruches beantragt.

RGO.-Spitzbubentaktik.

Mit Flugblättern und Klebezetteln glaubte die RGO. auf der Grube Walters Hoffnung bei Stedten einen Sieg für ihre Liste zu erringen. Tag und Nacht bearbeitete sie die Arbeiter, um sie für die Abgabe ihrer Stimme für die „rote Einheitsliste" zu gewinnen. In der Mittwochnacht drang eine Klebekolonne in die Betriebe ein, um zu bekunden, welch Geistes Kind die RGO. ist. Nicht genug damit, daß sie ihre schmutzigen Zettel überall anklebte, hieß sie auch noch das Handwerkzeug der Arbeiter mitgehen. Nicht weniger als vier Arbeitern stahlen sie ihr Handwerkszeug. Die RGO. ist also schon zu einer ganz gemeinen Diebesbande herabgesunken.

Trotz aller Anstrengungen gelang es ihnen aber nicht, die Vorherrschaft der freien Gewerkschaften auf der Grube Walters Hoffnung zu brechen. **Bei der am Donnerstag, dem 19. März, stattgefundenen Betriebsratswahl erhielt die freigewerkschaftliche Liste 141 Stimmen, während die „rote Einheitsliste" 73 Stimmen erhielt.** Es entfallen demnach auf die freien Gewerkschaften 4, auf die RGO. 2 Sitze.

Müllers Zustand hoffnungslos

Der Zustand des früheren Reichskanzlers Hermann Müller hat sich in den letzten Stunden so verschlechtert, daß der Patient den heutigen Tag kaum überleben dürfte. Das Fieber hat inzwischen fast 41 Grad erreicht. Die Aerzte bezeichnen den Zustand des Kranken, der bereits seit Stunden bewußtlos ist, als hoffnungslos.

Krach unter Nazis.

Sie bezichtigen sich gegenseitig der Korruptions- und Sauwirtschaft.

In der Frankfurter Nazipartei ist ein großer Krach im Gange. Der Verkehrsingenieur Hummel, der vor nicht allzu langer Zeit von den Nazis in die städtische Verkehrsdeputation delegiert wurde, trotzdem bekannt war, daß er kurz zuvor wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder von einem Frankfurter Gericht in Strafe genommen war, ist aus der Nazipartei ausgetreten und hat eine „Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten" gegründet.

Die sozialdemokratische „Volksstimme" veröffentlicht anläßlich der Neugründung ein Schreiben, das Hummel etwa vor Monatsfrist an den Diätenschlucker und nationalsozialistischen Gauleiter Sprenger richtete. Hummel erklärt darin, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen die „Korruptions- und Sauwirtschaft" der verkommenen Bonzen und Strolche der Frankfurter nationalsozialistischen Parteileitung ankämpfen werde. Gleichzeitig droht er mit der Herausgabe einer Broschüre: „Unterm Hakenkreuz in Frankfurt am Main".

Sport und Spiel

Ein deutscher Europameister.

In Valencia (Spanien) schlug Ernst Pistulla um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht den spanischen Meister Martinez nach Punkten. Nach acht Runden war das Treffen unentschieden, dann bekam Pistulla Oberwasser und wurde zuletzt sehr stark überlegen.

Im Berliner Sechstagerennen wurden nach einem ereignislosen Schlußtag Schön-Pijnenburg mit 312 Punkten und 3342 Kilometer Sieger. Es folgten: 2. Tietz-Thollembeek 152 Punkte; eine Runde zurück: 3. Göbel-Dinale 351 Punkte, 4. Rieger Maczynski 143 Punkte; drei Runden zurück: 5. Krüger-Funda 212 Punkte, 6. Manthey-Nickel 183 Punkte, 7. Faudet-Maroillac 143 Punkte; fünf Runden zurück: 8. von Kempen-Ehmer 353 Punkte, 9. van Hevel-van Buggenhout 143 Punkte.

6. Bezirk (Handball). Serienspiele für Sonntag, den 22. März. 14 Uhr: Erdeborn I — Bennstedt I (Böer, Bezirk). 14.30 Uhr: Beuchlitz I — Othello I (D. Kleinschmager, Raundorf). 15 Uhr: Queis I — Raundorf I (Schenkling, Riemberg). 11 Uhr: Schwimmer Ammendorf gegen Kämmeritz I (Jakobi, Fichte Ammendorf). 11 Uhr: Teutschental I — Stedten (Möllhoff, Regatta-Klub). 15 Uhr: Zwintschöna I — Passendorf I (A. Kleinschmager, Raundorf).

Otto Krause.

Wieviel Polen kommen?

Das Preußische Ministerium für Volkswohlfahrt hat jetzt die für 1931 festgelegten Bestimmungen für die Zulassung ausländischer Wanderarbeiter bekanntgegeben. Danach dürfen nur Betriebe fremde Arbeiter einstellen, die bisher diese Erlaubnis besaßen, in Frage kommen nur Zuckerrübenbaubetriebe, die Anbaufläche muß mindestens 25 Morgen betragen, 80 bis 85 Prozent der fremden Arbeitskräfte müssen weibliche sein und schließlich darf die Zahl der für den einzelnen Betrieb zu genehmigenden ausländischen Arbeiter nicht mehr als zwei Drittel wie 1930 ausmachen.

Der Minister für Volkswohlfahrt bemerkt dazu, daß die im Januar 1930 für die Bewilligung ausländischer Arbeitskräfte getroffenen Anordnungen auch weiterhin in Geltung bleiben. Gegen die unerlaubte Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte ist mit besonderer Schärfe vorzugehen. In solchen Fällen ist auf die Bestrafung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinzuwirken. In Zukunft sind Arbeitgeber, die nichtzugelassene Arbeiter beschäftigt haben und aus diesem Grunde bestraft worden sind, grundsätzlich von der Zuteilung ausländischer Landarbeiter auszuschließen.

Kündigungsschutzgesetz für ältere Angestellte

Häufige Anfragen veranlassen uns, auf die wesentlichen Bestimmungen des Kündigungsschutzes hinzuweisen. Das Gesetz bestimmt: „Ein Arbeitgeber, der in der Regel mehr als zwei Angestellte ausschließlich der Lehrlinge beschäftigt darf einen Angestellten, den er oder im Falle einer Rechtsnachfolge, er und sein Rechtsvorgänger mindestens fünf Jahre beschäftigt haben, nur mit mindestens drei Monaten Frist für den Schluß eines Kalendervierteljahres kündigen. Die Kündigungsfrist erhöht sich nach einer Beschäftigungsdauer von acht Jahren auf vier Monate, von zehn Jahren auf fünf Monate, von zwölf Jahren auf sechs Monate. Bei der Berechnung der Beschäftigungsdauer werden Dienstjahre, die vor Vollendung des 25. Lebensjahres liegen, nicht berücksichtigt. Die eintretende Verlängerung der Kündigungsfrist des Arbeitgebers gegen den Angestellten berührt eine vertragliche Kündigungsfrist des Angestellten gegenüber dem Arbeitgeber nicht. Unberührt bleiben die Bestimmungen über fristlose Kündigung."

Es rechnet also nicht nur die Beschäftigung bei dem jetzt kündigenden Arbeitgeber, sondern auch die bei seinem Rechtsvorgänger.

Der freie Gewerkschafter

weiß, daß er seiner Organisation die Treue halten muß. Er läßt sich nicht von den kommunistischen Phrasen benebeln, die er als verleumderisches Geschimpfe seit Jahren erkannt hat. Bei den Neuwahlen der Betriebsvertretungen wendet er sich

gegen die RGO.-Listen

RUND FUNK

Leipzig

Sonnabend: 11.45: Wetter-, Wasserstands- und Schneebericht. 12: Robert-Schumann-Stunde. (Schallplatten). 12.30: Schulfunk. 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13: Wetter-, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Wunschprogramm (Schallplatten). 14: Erwerbslosenschulung in England. Dr. Valentin Müller (Dresden). 14.30: Bastelstunde für die Jugend. 15.15: Blick in Zeitschriften.. Amateurphotographie. Dr. Fritz Schimmer (Dresden). 16: Gespräch mit einem Handweberlehrling. Kurt Arnold Findeisen und Werner Kühn (Glauchau). 16.30: Bordkonzert vom Dampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd. 17.30: Wetter- und Zeitangabe. Anschließend bis 17.45: Funkhilfe. 18: Funkbastelstunde. 18.20: Deutsch. 18.40: Zwei Novellen um Beethoven und Brahms von Albert Leitich. 19: „Wie ist der Siedlungsbau noch möglich?" Architekt Walther Beyer (Leipzig). 19.30: Orchesterkonzert. 21: Kabarett „Stammtisch". 22.20: Nachrichten und Sonntagsprogramm. Anschließend bis 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonnabend: 6.20 und 6.55: Zeit und Wetterbericht. 7: Funk-Gymnastik. 10.35: Neueste Nachrichten. 12: Für Schüler: Vorfrühlingsfeier. 12.50: Wetterbericht. 13.30: Neueste Nachrichten. 14 bis 15: Schallplattenkonzert. 15: Kinder-Bastelstunde. 15.30: Wetter- und Börsenbericht. 15.45: Frau und Buch. Meta Brix. 16: Evolution oder Revolution in der Landschularbeit. Reg.- und Schulrat Karl Eckhardt. 16.30 bis 17.30: Hamburg: Bordkonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit: Erholungsfürsorge. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Grundfragen der modernen Psychologie (II). Prof. Dr. Wolfgang Köhler. 19: Ein Jahrhundert Deutsch-Oberschlesien. Dr. Dr. Richard Kaysenbrecht. 19.25: Wetterbericht 19.30: Leipzig: Abendkonzert. 20.30: Stille Stunde: „Gruß an den Frühling." 21: Breslau: „Revue vom Frühling", heitere Hörfolge mit Musik. Anschließend: Da Capo: Die Schlager des Abends. Ab 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Kunstseidene
Damenwäsche
zum Frühjahr.
Praktisch, elegant und haltbar.
Grosse Auswahl in Hemden, Schlüpfern, Hemdhosen, Unterkleidern u. Complets.
Berufskittel in vielen Ausführungen.
Ganz besonders preiswert
HUTH
& CO. AG. HALLE a/S. · GR. STEINSTR. 86/87 · MARKT 21

MERSEBURG

Geschäftsstelle des „Volksblatt“: Bismarckstraße 34, Telephon 3358
Annahme von Abonnements, Anzeigen, Druckaufträgen, Berichten – Buchhandlung.
Vertreterbesuch: Kurt Schlacht, Seffnerstraße 4, Tel. 2814.

Günstiger Stand der Städte-Feuersozietät

Das 92. Geschäftsjahr der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen zeigt wiederum eine aufwärtssteigende Entwicklung und einen durchaus befriedigenden Verlauf. Trotz der schweren Wirtschaftskrise des Jahres 1930 ist ein

Zuwachs an neuen Versicherungen

und eine beträchtliche Steigerung der Beitragseinnahme erzielt worden. Die Höhe der Schadensummen ist noch hinter dem günstigen Ergebnis des letzten Berichtsjahres zurückgeblieben. Hiernach haben sich die Rechnungsergebnisse so günstig gestaltet, daß die Sozietät von den Beiträgen für Feuer-, die Einbruchdiebstahl- und die Wasserleitungsschäden-Versicherung 10 Prozent zurückerstatten kann. Diese Rückerstattung mit einem Gesamtbetrage von über 440 000 Mk., die gelegentlich der Beitragserhebung für 1932 vorgesehen ist, dürfte bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage den Sozietätsmitgliedern besonders willkommen sein; sie ist aber um so beachtenswerter, als die Sozietät schon einen Beitragsrabatt von 25 Prozent gekürzt und den Beitragsdurchschnitt für die Feuerversicherung von 1,011 pro Tausend im Jahre 1914 auf 0,603 pro Tausend im Jahre 1930 gesenkt hat.

Der reine Zugang an eigenen Versicherungen hat mehr als 19 000 betragen, obwohl die Zahl der Abgänge infolge der wirtschaftlichen Notlage nicht unerheblich war. Auch die Haftpflichtversicherung hat sich weiter günstig entwickelt. Die Haftsummen betrugen im allgemeinen wie bisher für Personenschäden 200 000 Mk. und für Sachschäden 10 000 Mk. Die Einbruchdiebstahl- und die Wasserleitungsschäden-Versicherung haben ebenfalls erfreuliche Zugänge aufzuweisen. Bei der Aufruhrversicherung hat sich eine etwas stärkere Nachfrage bemerkbar gemacht, so daß eine geringe Steigerung eingetreten ist. Die Einheitsversicherung für Kraftfahrzeuge hat befriedigende Fortschritte gemacht, doch wurde ihre Entwicklung weiter wie schon in den letzten Jahren dadurch beeinträchtigt, daß von einzelnen Versicherungsunternehmungen für die Fahrzeugversicherung Beiträge angeboten wurden, denen die Sozietät nicht zu folgen vermochte, wenn sie nicht die Grundsätze einer gesunden Beitragspolitik verlassen wollte.

Der Schadenverlauf kann in allen von der Sozietät betriebenen Versicherungszweigen als befriedigend bezeichnet werden. Die Gesamtsumme aller Schäden ist im Berichtsjahre hinter dem vorjährigen Ergebnis zurückgeblieben. Namentlich

bei der Feuerversicherung ist eine Verminderung der Schäden eingetreten.

Die Schäden bei der Haftpflichtversicherung haben dagegen sowohl der Zahl nach als auch hinsichtlich der Höhe ihres durchschnittlichen Aufwandes eine wesentliche Steigerung erfahren. Bei der Einbruchdiebstahlversicherung ergibt sich ebenfalls eine Steigerung der Schadensumme, doch hält sich der Schadenverlauf in mäßigen Grenzen, während das Schadenergebnis bei der Wasserleitungschädenversicherung gegenüber dem Jahre 1929 mit dem harten Winter ganz erheblich günstiger ist. Die Aufruhrversicherung hatte im Berichtsjahre keine Schäden aufzuweisen.

Im einzelnen erforderten die Schadenvergütungen im Durchschnitt in den Jahren:

	1928	1929	1930
bei der Feuerversicherung	52,23%	43,68%	39,71%
bei der Haftpflichtversicherung . . .	24,44%	28,39%	35,67%
bei der Einbruchdiebstahlversicherung . .	7,58%	16,21%	25,66%
bei der Wasserleitungschädenversicherung .	37,14%	152,90%	30,38%

der Beiträge. Bei der Feuerversicherung stellte sich der Schadendurchschnitt in den letzten 10 Jahren vor dem Kriege auf 52,53 Prozent.

Gegen zu starke Belastung durch Großschäden ist die Anstalt neben den für außergewöhnliche Vorkommnisse vorgesehenen Reserven durch eine seit dem 1. Januar 1931 weiter verbesserte ausgiebige und zuverlässige Rückdeckung geschützt. Personalvermehrungen sind trotz Anwachsens der Geschäfte nicht eingetreten.

Die freiwilligen Aufwendungen der Sozietät für öffentliche Zwecke haben insgesamt 224 716 Mark, seit dem Jahre 1924 aber 1 161 655 Mk. betragen.

Die verfügbaren Mittel der Anstalt wurden wie bisher ausschließlich in der Provinz angelegt. Zur Förderung der Bautätigkeit, zur Instandsetzung von Gebäuden und zur Verbesserung des Feuerschutzes wurden im Berichtsjahre außer den vorübergehend an Stadtgemeinden und Sozietätsmitglieder gewährten kurzfristigen Darlehen in 56 Fällen 588 065 Mk., seit dem Jahre 1924 in 696 Fällen 4 326 695 Mk. ausgeliehen.

Dem aus Versicherungsnehmern der Anstalt zusammengesetzten Verwaltungsrat der Sozietät gehören jetzt an Justizrat Weigelt in Erfurt, Oberbürgermeister Dietrich in Naumburg, Stadtrat a. D. Dornblut in Weißenfels, Oberbürgermeister Löffler in Zeitz, I. Bürgermeister Dr. Trückhardt in Langensalza, Bürgermeister a. D. Paul in Magdeburg, Direktor Schultz tho Jührden in Merseburg und Rittergutsbesitzer Dr. von Tellemann auf Schkölen.

Berliner Rotsport – Berliner Wehrwolf Naumburger Richter

Ein Nachspiel zum Reichstreffen der Rotsport-Oppo in Erfurt – Wieder ein Naumburger Skandalurteil aufgehoben

Naumburg, den 19. März.

Zu Pfingsten 1930 veranstaltete bekanntlich die Kommunistische Partei in Erfurt ein Reichstreffen unter der Firma Rot-Sport. Gleichzeitig fand in Bad Kösen an den Gräbern der Rathenau-Mörder ein Reichstreffen des Wehrwolf statt. In den Dörfern bei Kösen an der preußisch-thüringischen Grenze war Berliner Wehrwolf einquartiert. Am Gasthof in Hassenhausen, direkt an der Chaussee Berlin—Erfurt, hing provozierend eine große schwarzweißrote Fahne. Wegen dieser Fahne kam es im Morgengrauen des Pfingstsonntags zu Reibereien zwischen durchfahrenden Kommunisten, deren Auto im Orte tankte, mit dem Gastwirt und bei ihm wohnenden Berliner Wehrwölfen. Telephonisch riefen diese nicht etwa die Polizei, sondern Verstärkung aus den umliegenden Ortschaften herbei. Als diese eintraf, war durch die Besonnenheit des kaufmännischen Angestellten Lewin der Konflikt beigelegt, und die Kommunisten wollten gerade abfahren. Nochmals wäre es Lewin fast gelungen, die drohende Schlägerei zu verhindern trotzdem die Führer der Wehrwölfe die Kommunisten in barschem Tone zur Rede stellten. Als jedoch neue Kommunistenautos von Berlin heranrollten, war im Nu

die schönste Straßenschlacht mit Steinen, Zaunlatten und Messern im Gange.

Die Wehrwölfe zogen sich schließlich vor der immer stärker werdenden Uebermacht in den Gasthof zurück. Die Nummer des ersten kommunistischen Autos teilten sie der Kriminalpolizei in Weimar mit. Bei der Durchfahrt durch Weimar wurden sämtliche Insassen dieses Autos verhaftet. Die Frick-Polizei verstand es, aus einer zufällig mit den Kommunisten fahrenden alten Sozialrentnerin die einmal billig ihre Kinder in Erfurt besuchen wollte, die einzige belastende Aussage herauszuholen.

Das Große Schöffengericht Naumburg verurteilte darauf aufbauend mit einer unerhört einseitigen und tendenziösen Urteilsbegründung zwei bis dahin völlig unbescholtene Berliner Jungarbeiter, die vom Genossen Dr. Fritz Rosenfeld verteidigt wurden, zu 1 Jahr und zu 6 Monaten Gefängnis wegen schweren Landfriedensbruchs.

Monatelang konnte die Berufungsverhandlung nicht stattfinden, weil sich die alte, kranke Hauptzeugin weigerte, ihre Belastungen zu wiederholen und in einer Gerichtsverhandlung zu erscheinen. Wegen ihrer Krankheit konnten Zwangsmaßnahmen nicht ergriffen werden, und so fuhr schließlich ein Naumburger Richter nach Berlin und protokollierte ihre Aussage, die sie sehr wesentlich einschränkte.

In der Verhandlung selbst fehlte der zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte Arbeiter D., so daß seine Berufung von vornherein verworfen werden mußte. Die Beweisaufnahme ergab das groteske Bild, daß

in der Urteilsbegründung mehr stand, als die parteiischen Wehrwolfzeugen behaupteten.

Die Folge war, daß selbst der Vertreter der Staatsanwaltschaft sich teilweise den Argumenten der Verteidiger anschloß und Herabsetzung der Strafe beantragte. Das Gericht hielt denn auch nur einfachen Landfriedensbruch für erwiesen, setzte dem Arbeiter Z. die Strafe von einem Jahr auf sechs Monate Gefängnis herab und rechnete ihm die Untersuchungshaft von zwei Monaten auf diese Strafe an.

Mücheln. Sonntag Geschäftsverkehr. Am Sonntag, dem 22. März, ist eine Beschäftigung im Handelsgewerbe von ½8 bis ½9 Uhr und von 11 bis 18 Uhr zugelassen. Sämtliche Geschäftsläden des Stadtbezirks und des Amtsbezirks St. Micheln-St. Ulrich können in der genannten Zeit geöffnet sein.

Gerätewettkampf am 22. März.

Obhausen. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Arbeiterturnverein „Frei Heil“ Obhausen einen Gerätewettkampf. Die Arbeitersportler werden an diesem Tage, vereint mit ihren Sportgenossen von Schafstädt und Oberröblingen a. S., der Einwohnerschaft zeigen, was der Arbeitersport zu leisten vermag. Der Verein Obhausen, welcher in diesem Jahre

12 Jahre dem Arbeitersport angehört,

hat sich trotz aller Schikanen und Hetze der Bürgerlichen zu seiner jetzigen Höhe und Stärke emporgerungen. Der Verein wird alles tun, um der Einwohnerschaft einmal ein Bild von seinem Können und der Vielseitigkeit seiner sportlichen Tätigkeit zu geben. Empfehlen können wir jedem Arbeiter, mit seinen Angehörigen diese Veranstaltung zu besuchen.

Es ist folgendes Programm vorgesehen:

1. Ansprache und Ueberreichung eines Banners durch Landtagsabgeordneten P. Franken (Zeitz).
2. Gerätewettkampf zwischen Obhausen—Schafstädt—Oberröblingen a. S.

Der Zeit entsprechend wird nur ein Eintrittsgeld von 50 Pf. und 50 Pf. Tanzgeld erhoben. Anfang 8 Uhr im Lokal O. Reiche (Obhausen).

Einheit oder Spaltung?

Nebra. Die SPD. hatte zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. Vor 300 Zuhörern sprach Parteisekretär Kämpf über Einheit oder Spaltung. Nur eine starke, geschlossene Arbeiterschaft, die einig in ihrem Ziel ist, kann die augenblickliche schwere Zeit überwinden. Reichen Beifall zollten dem Redner die Zuhörer. In der Diskussion sprach der Genossenschaftler Häbner (Merseburg). Statt die Ausführungen des Genossen Kämpf zu widerlegen, zog H. in seinen Ausführungen alles ins Lächerliche. Er mußte dann abtreten, nachdem ihm Genosse Deistler wegen Ueberschreitung der Redezeit das Wort entzogen hatte. Das kleine Häuflein Kapedisten verließ den Saal.

Genosse Kämpf forderte im Schlußwort nochmals alle Anwesenden auf, die Einheit zu wahren und alle Mitstreiter für die Verwirklichung des Sozialismus zu werden.

„Die andere Seite“.

Heute abend 8 Uhr wird durch den Theaterverein im „Tivoli“ das bekannte Kriegsstück des Engländers R. C. Sherriff zur Aufführung gebracht. Das Mittel- und Ostdeutsche Landestheater bringt das Werk in sehr guter Besetzung unter der Regie von Hugo Gau-Hamm. Auch Nichtmitglieder können Eintrittskarten mit einem Aufschlag von 50 Pf. je Karte in der Vorverkaufsstelle — Verkehrsbüro, Kl. Ritterstraße — erhalten.

Personalien. Versetzt: Oberregierungs- und Landeskulturrat von Wintzingerode von Merseburg nach Schleswig; Reg.- und Landeskulturrat Retzmann von Frankfurt (Oder) nach Merseburg.

Sie besorgen „Arbeit“. Mit schwerer Mühe müssen Arbeiter kommunistische Klecksereien, die jene vor das Portal des Landtages geschmiert haben, wieder entfernen. Das nennt man revolutionäre Propaganda.

Schwere Bluttat.

In Angersdorf ereignete sich Mittwoch abend eine schwere Bluttat. In einem Anfall geistiger Umnachtung wurde der 39 Jahre alte Steiger Franz Hecklau von seiner Ehefrau überfallen und mit einem Beil sehr schwer am Kopfe verletzt. Hierauf unternahm die Frau einen Selbstmordversuch, indem sie sich die Kehle durchschnitt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Reichsbannerkundgebung.

Bad Lauchstädt. Sonntag, den 22. März, findet die Kreiskonferenz des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ in der „Stadt Leipzig“ statt. 9.30 Uhr beginnt die Arbeit der Delegierten, zu gleicher Zeit wird der Ortsverein Lauchstädt gegründet. 2 Uhr treffen die auswärtigen Ortsvereine ein. 2.30 Uhr Umzug durch die Stadt mit anschließender Kundgebung auf dem Marktplatz, bei der Gauleiter Gebhardt zu den Versammelten sprechen wird. Abends findet Tanz statt.

Ufa-Blätter Nr. 2. Rundbriefe für die Teilnehmer der Freizeiten für arbeitslose Jugendliche im Landkreise Merseburg und für alle, die Verlangen nach einer Fortbildung im Sinne der Erwachsenenbildung haben. — Diese neue Nummer berichtet zunächst über neue Ufa-Leute, es sind dies die Mädchen und Frauen der fünften und die männliche Jugend der vierten Freizeit. Die Mädchen und Frauen von Ufa V bringen dann einen Aufruf an alle Mädel und Frauen, indem sie zur Teilnahme an der ernsten Bildungsarbeit auffordern. Die in der Nummer abgedruckten Aufsätze sind: „Die Hauptursachen der Arbeitslosigkeit.“ — Aus der Wirtschaftskunde: Güter, Ware, Gebrauchswert, Tauschwert, Kapital. — Bauernnot und -rettung. — Schiller und Goethe in der Erwachsenenbildung. — Warum ich nicht rauche! — Die Nummer bringt auch zeitgemäße Sprüche zum Nachdenken und zur Beherzigung und endlich Gesellschaftsspiele und Rätsel. — Ohne Zweifel sind die Ufa-Blätter allen Freunden der Erwachsenenbildung ein willkommenes Sprachrohr.

Kreis Querfurt

Heraus zum Protest!

Folgende öffentliche Versammlungen mit dem Thema:

„Volksbetrug unter dem Hakenkreuz“

finden statt in:

Freyburg a. U. am Sonnabend, dem 21. März, um 20 Uhr, im Lokal „Schützenhaus“. Referent: Landtagsabg. Paul Franken (Zeitz).

Niederschmon am Sonnabend, dem 21. März, um 20 Uhr, im Lokal „Niederschmon“. Referent: Redakteur Habicht (Halle).

Wiehe am Sonnabend, dem 21. März, um 20 Uhr, im Lokal „Zum Löwen“. Referent: Landtagsabgeordneter Alex Möller (Halle).

Oberfarnstedt am Sonntag, dem 22. März, um 15 Uhr, im Lokal „Gemeindegasthof“. Referent: Landtagsabg. Paul Franken (Zeitz).

Genossen! Sorgt für Massenbesuch dieser Veranstaltungen!

Brückenverbreiterung.

Neumark. Die zwischen Neumark und Benndorf gelegene kleine Brücke, durch welche die Abwässer der Grube Leonhardt nach der Geisel abgeführt werden, wird jetzt verbreitert. An dieser Stelle machte die Straße unmittelbar hinter dem Ortsteil Benndorf eine scharfe und daher unübersichtliche Kurve, welche immer eine Gefahr für den öffentlichen Verkehr bildete. Jetzt wird diese Stelle um einige Meter breiter gebaut. Der Umbau war schon immer eine dringende Notwendigkeit und wird bestimmt sehr begrüßt werden.

Die Ausführung der Arbeiten wurde der Firma Friedrich Steinfelder, Baugeschäft in Neumark, übertragen.

Mücheln. Einbruch. In der Nacht zum 19. März wurde in die Scheune des Obsthändlers W. eingebrochen. Die Diebe nahmen einen halben Zentner Apfelsinen im Werte von 25 Mk. mit. Die Täter sind mittels Nachschlüssels in das Gebäude gekommen.

Saalkreis

Eigenartige Sparwut des Ordnungsblocks

Haben die Ammendorfer Kommunisten gelernt? – Herr Wensch möchte wieder populär werden

Ammendorf, den 20. März.

Trotz längerer Pause war die Tagesordnung der gestrigen Gemeindevertretersitzung recht mager. Unter anormalen Verhältnissen eine „Einstündige“. Daß sie etwas länger ausgedehnt wurde, lag diesmal an einigen

Agitationsanträgen des Ordnungsblocks

über: „Einstellung der Regiearbeit, Kündigung der Mitgliedschaft beim Konsumverein und Wohnortbestimmung und Regelung der Dienstzeit für Gemeindeangestellte“. Man muß ehrlich eingestehen, daß diesmal die sachlichen Ausführungen unserer Vertreter wirksam von den Kommunisten Pilger sen. und Gropp unterstützt wurden. Daß Pilger jun. in bezug auf parlamentarisches Verhalten und „hochgeistige“ Zwischenrufe eine Ausnahme bildete, bringt das einzig Gute mit sich, daß er von keiner Seite, selbst seinen eigenen Genossen, kaum noch ernst genommen wird. Selbst beim Vorlesen der üblichen, an „höherer“ Stelle fabrizierten Resolution, verhedderte er sich gründlich und machte aus Regiebetrieben — Chemiebetriebe.

Man merkte es Herrn Wensch, der die Anträge begründete, an, daß er sich für Dinge einsetzte, die sein geschwundenes Vertrauen bei Handwerkern und Gewerbetreibenden wieder heben sollten. „Spare in der Not, da hast du Zeit dazu“, ist das Leitmotiv des Herrn Wensch und seiner Getreuen. Daß aber die Ausführung aller kleineren Reparaturen durch Handwerksmeister infolge höherer Unkosten die Gemeinde stärker belasten würde, daß die Reinigung des Rathauses in den Nachtstunden höhere Ausgaben verursachen würde bei Annahme seines Antrags, daß

die meisten Einkäufe in Halle grade von den bestangestellten Anhängern des Ordnungsblocks getätigt

werden, dies alles wurde dem Ammendorfer Sparminister von unseren Genossen recht eindringlich vor Augen geführt. Treffend wurde ihm als Beamten gezeigt, in welches Ansehen er durch seine Anträge auf Verlängerung der Arbeitszeit für Gemeindeangestellte kommt. Ebenso wurde den Kommunisten das Recht abgesprochen, sich über die von den „sozialfaschistischen“ Gewerkschaften angeblich geduldeten Lohnherabsetzungen aufzuregen, da sie gerade in den von ihnen beherrschten Konsumvereinen und in der Produktivgenossenschaft mit gutem Beispiel vorangegangen sind.

So wurden alle Anträge des Ordnungsblocks mit den Stimmen der SPD. und KPD. abgelehnt.

Alle anderen Punkte waren von untergeordneter Bedeutung. Für die ausgeschiedene Frau Bruder (KPD.) wurde der „ständige“ Erwerbslosenrat Gorbauch als Gemeindevertreter gewählt, in die Baukommission für Hofmann (KPD.) Adolf Adler. Als Schiedsmannstellvertreter wurde Genosse Hermann Gröbel gegenüber dem kommunistischen Vertreter gewählt. Ebenso stimmten unsere Vertreter dem Wahltarif der „Mübag“ zu, wodurch

jeder Stromverbraucher sich den für ihn günstigsten Tarif aussuchen kann.

Die Kommunisten stimmten abwechslungshalber hier dagegen.

Ebenso wurde der Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe von 4000 Mk. sowie dem Teilbebauungsplan Nordost, wobei die Abzweigung der Thüringer Eisenbahnstrecke am „Rosengarten“ direkt nach der Kasseler Strecke projektiert ist, zugestimmt.

Die kommenden Etatsberatungen

werden die Gemüter wieder stärker erregen als es in dieser Sitzung der Fall war. Dann wird sich zeigen, ob die einzelnen Fraktionen aus dem vergangenen Zwangsetatjahr gelernt haben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310320-16/fragment/page=0006

und Ihr Selbstbestimmungsrecht wahren wollen, das ihnen durch die Notverordnungen ohnehin stark beschnitten ist. Die SPD. wird ihre in den Grenzen der Möglichkeit liegende Arbeit zum Wohle der Arbeiterschaft weiter fortsetzen.

Freie Gewerkschaften siegreich.

Nietleben. Die am Dienstag stattgefundene Wahl zum Betriebsrat auf der Grube Alt-Zscherben war ein voller Erfolg für die Liste 1 der Freien Gewerkschaften. Bei einer Wahlbeteiligung von 80 Prozent erhielt Liste 1 (Freigewerkschaftler) 58 Stimmen und 4 Mandate und das Arbeiterratsmitglied, Liste 2 (Werksgemeinschaft) 16 Stimmen und 1 Mandat. Die RGO. war vernünftig genug, keine eigene Liste aufzustellen, sondern stimmte für die Liste 1. Recht so, Bergarbeiter, laßt Euch nicht zersplittern.

Den Arbeitern der Zementfabrik „Saale" rufen wir zu: Macht es Euren Klassengenossen auf Alt-Zscherben nach und wählt Euch einen Betriebsrat, der auf dem Boden der Freien Gewerkschaften steht. Laßt Euch nicht von den RGO.-Querulanten zersplittern.

Wer sind die Schuldigen?

Nietleben. Wie ja schon bekannt, wird die Nietlebener Einwohnerschaft seit einiger Zeit allwöchentlich von der KPD. mit einem Lügenblättchen, genannt „Der Knüppel", beglückt. Aufmachung, Inhalt und Ton dieses Reptils beweisen die geistige Verfassung der Herausgeber. In ihrer letzten Nummer versuchen sie in einem Artikel mit der Ueberschrift „Kommunales" in ihrer üblichen Rattenfängermanier der Einwohnerschaft ein Märchen von dem Schuldigen an dem heutigen System in unsererer Gemeinde aufzubinden. Ja, verehrte „Knüppel"-Leute,

tragt Ihr nicht selbst die Schuld daran?

Wie konnte es denn sonst kommen, daß bei der Wahl 1924 die aus 8 KPD.-Vertretern bestehende Mehrheit verlorenging? Weil Ihr eben nicht eine Politik zum Wohle der Einwohnerschaft, sondern die Kraut- und Rübenpolitik der jeweiligen Linie Eurer Partei ausführen mußtet. In welche hilflose Sackgasse die KPD. in der Zeit von 1924 bis zur Wahl von 1929 geraten war, beweist der Wahlkampf 1929, wo sie mit den Bürgerlichen in der gemeinsten Weise in Einheitsfront machte gegen die SPD. Der Lohn dafür blieb auch nicht aus, denn sowohl die Bürgerlichen wie die KPD. verloren ein Mandat an die SPD., so daß von den ehemals 8 Vertretern und 2 Schöffen der KPD. nur drei verblieben.

Wer geglaubt hatte, daß nach dieser erneuten Niederlage die KPD. nun alle Möglichkeiten ausnützen würde,

die bürgerliche Mehrheit zu brechen,

hatte sich schwer geirrt. Es waren gewählt 4 Bürgerliche, 3 KPD.- und 2 SPD.-Vertreter. Bei der Schöffenwahl wurde als Erster Schöffe und Stellvertretender Gemeindevorsteher mit den Stimmen der SPD. der Kommunist Langheinrich gewählt, als Zweiter Schöffe der Bürgerliche Stiefe, bei der Wahl des Dritten Schöffen stimmten die Kommunisten für ihren eigenen Kandidaten, an Stelle für den der SPD., und so wurde der Bürgerliche Scheid gewählt. Diese kommunistische Dummheit wäre nun an sich noch nicht einmal so schlimm gewesen, standen doch nun den 5 Bürgerlichen 6 Vertreter der Arbeiterschaft gegenüber. (Der Dritte Schöffe hat bekanntlich kein Stimmrecht.) Dieses Verhältnis hatte den Vorsteher in eine gewisse Zwangslage gebracht; denn es mußte sich nun zeigen, ob er gewillt war,

Politik im Interesse der gesamten Einwohnerschaft oder einer Interessentengruppe

zu machen. Aber dieser Sorge wurde der Vorsteher durch die KPD. enthoben. Sie schloß den Vertreter Meerrettig und den Schöffen Langheinrich aus der Partei aus und zwang sie zur Niederlegung ihrer Mandate. Die Folge war, daß an die Stelle des ausgeschlossenen KPD.-Schöffen Langheinrich der Bürgerliche Scheid trat, weil der KPD.-Nachfolger nicht bestätigt wird.

Einwohner von Nietleben, daran könnt Ihr erkennen, daß einzig und allein die KPD. schuld ist, daß heute die Bürgerlichen eine Mehrheit haben.

Heraus zur Konsum-Versammlung!

Wettin. Am Sonntag, dem 22. März, findet im Gasthof zum Stern die zweite außerordentliche Generalversammlung des Konsums statt. Auf der Tagesordnung steht die Ersatzwahl der freiwillig ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder (Geschäftsführer und Kontrolleur), sowie dreier freiwillig ausgeschiedener Aufsichtsratsmitglieder. Trotzdem die letzten Versammlungen gerade kein Genuß waren, müssen am Sonntag wieder alle Mann erscheinen, um endlich wieder das Ansehen der Konsum-Genossenschaft haben zu können und uns einen genossenschaftlichen Vorstand wieder einzusetzen. Darum: Alle Mann zur Wahl! Vorschläge zur Geschäftsführerwahl sind: „Ausbau und Festigung der Genossenschaft" (Genosse Schiffmann sen.). Aufsichtsräte: Genossen Kühlewind, Schmeling.

Rothenburg. Tod eines Kleinkindes durch Verbrühen. In einem unbewachten Augenblick riß das 10 Monate alte Kind der Familie Klatsche die Kaffeekanne vom Tisch. Das Kind wurde am ganzen Körper verbrüht und ist seinen Verletzungen erlegen.

Canena. Schulausstellung, Schulfamilienabend, das sind Höhepunkte im Schulleben und sollten auch sein Höhepunkte im Elternhaus. Die heutige Schule will ja viel inniger und fester die Bande zwischen diesen beiden Erziehungsmächten schließen. Es muß in der heutigen Schule so sein, daß Vater und Mutter öfter zur Schule kommen, öfter den Lehrer ihrer Kinder aufsuchen, um mit ihm Zwiesprache zu halten, über das, was sich im Laufe der Schulzeit am Kinde zeigt, was ihm schwerfällt, wofür es sich besonders interessiert und vieles andere mehr. Dazu sind die obigen Veranstaltungen besonders geeignet. Da kann man beobachten, Schlüsse ziehen, kann die Leistungen der Schule beurteilen und über ihre Ziele nachdenken. An solchen Tagen darf weder Vater noch Mutter fehlen und auch jedem Freund der Schule müssen solche Tage die gewiesenste Gelegenheit sein, Fühlung und Verbindung mit ihr zu nehmen, noch dazu wenn das geringe Eintrittsgeld zu weiterer moderner Ausstattung dienen soll. Am nächsten Sonnabend, von nachmittags 3 bis 6 Uhr an, und Sonntag, von 2 bis 5 Uhr, findet die hiesige Schulausstellung statt, am Sonntagabend dann ein Familienabend mit anschließender reichhaltiger Tombola. Mag sich das Vertrauen der Schule in vollem Maße rechtfertigen daß Canena eine den neuzeitlichen Zielen der Schule zustrebende Elternschaft besitzt.

Mansfelder Kreise

Sozialdemokratischer Antrag auf unentgeltliche Abgabe von Milch und Brötchen angenommen

Amsdorf. Die Gemeindevertretung hat die erhöhte Biersteuer zum Ausgleich des Wohlfahrtsetats beschlossen. Ferner wurden die Mieten im Gräbschem Grundstück neu festgesetzt. Die Kirche bekommt 400 Mk. aus Gemeindemitteln. Der Freiwilligen Feuerwehr wurde der Betrag von 229 Mk., welcher von der Feuerwehr für einen Mannschaftswagen verauslagt worden war, zurückerstattet.

Die KPD. hatte einen Sack Agitationsanträge in der sicheren Erwartung, daß dieselben abgelehnt würden, eingereicht. Die Terror- und Spektakelgruppe war vollzählig erschienen. Die genau einstudierte Regie hatte aber einen Fehler. Die Regiekünstler Krämer, Lenk und Ko. hatten nicht mit den SPD.-Anträgen gerechnet. Gries (Komm.) machte seine Zustimmung zur unentgeltlichen Hergabe von Milch davon abhängig, daß die Milch warm verausgabt würde und daß der Elternbeirat die Bedürftigkeit prüfen solle. Der Beschluß, daß ab 16. März mit der Milchausgabe begonnen wird, ist durch diesen Trick der einzigen Arbeiterpartei vereitelt worden.

Der praktische Arzt Dr. Timaeus in Wansleben ist auf Veranlassung des Leipziger Aerztevereins von seinem Vertrage mit der Gemeinde wegen Behandlung der Ausgesteuerten und Sozialunterstützungsempfänger zurückgetreten. Um aber auch diesen Opfern der Wirtschaftskrise und der Rationalisierung zu helfen, schlug Gen. Jahn (Soz.) folgende Formulierung vor: Falls ein Ausgesteuerter oder ein von diesem zu versorgendes Familienmitglied den Arzt aufsuchen muß, soll demselben eine Bescheinigung ausgestellt werden, daß er auf Kosten der Gemeinde nach den Mindestsätzen der Preußischen Gebührenordnung zu behandeln ist. Dieser Antrag wurde auch von der „einzigen Arbeiterpartei" angenommen. Die Lust zum Spektakelmachen verging den dazu Bestellten immer mehr, der grrrohe Alfred knurrte Zwischenrufe. Insoweit den sonstigen Agitationsanträgen, z. B. Zahlung der Zinsen für Siedler in Höhe von je 157 Mk., entsprochen werden kann, soll der Gemeindevorsteher in der nächsten Sitzung unter Darlegung der finanziellen Verhältnisse der Gemeinde mitteilen. Um diese Anträge auszuführen, wäre eine Summe von rund 8000 Mk. erforderlich.

Die Straße zum Friedhof soll gereinigt, der Fußweg mit Kies befahren werden. Desgleichen der Weg an der Siedlung entlang.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Motorradunfall.

Auf der Provinzialstraße Delitzsch—Düben in der Nähe des Delitzscher Forsthauses ereignete sich Donnerstagnachmittag gegen 1/4 4 Uhr ein Unfall. Ein Motorradfahrer, der aus der Richtung Reibitz kam, konnte die Kurve an der Spröde nicht herausbekommen und fuhr in den tiefen Graben. Eine Frau, die als Sozius mitfuhr, erlitt eine erhebliche Verletzung an der Nase, ebenfalls verletzte sich der Mann, aber nur leicht. Ein zufällig dort weilender Genosse verband die Verletzten, die dann wieder nach Reibitz zurückgingen.

Eilenburg

Wichtiger Vortrag.

Am Sonnabend, dem 21. März, findet in der Schützhalle des Sportkartells eine Versammlung statt, in der Genosse Schrader (Magdeburg) über die Interessengemeinschaft sprechen wird. Außer den Sportlern wird auch die übrige Arbeiterschaft ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Unfall. Auf der Dübener Landstraße, wo die Straße nach Battaune—Wöllnau abzweigt, geriet ein hiesiger Kohlenhändler infolge unvermuteten Anziehens der Pferde unter seinen Wagen. Er wurde derart verletzt, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310320-16/fragment/page=0007

Arbeitende Jugend!

Tägliche Ballade.

An einer großen Maschine,
die mich gefangen hält,
stehen Menschen
und verdienen Geld.

Von ihr gehen und eilen,
in tausendfacher Zahl
Männer und Frauen,
Kinder und Jugend
— Qual — Qual —
Tag um Tag von der Maschine,
die euch und mich gefangen hält —
an der wir verdienen
unser bißchen Geld.

Nun wird's schon wieder dunkel.
Graue Nacht.
Die Kollegen grüßen nur noch flüchtig,
es wird Schluß gemacht.
— — — — — — — — — —
Grauer Abend. Schwarze Nacht.
Winde, kalte Winde wehen . . .

Alle tappen wie Blinde
und stammeln leis:

Ich bin nicht einmal so müd'.
Warum nur hämmert der Kopf soviel
das dumme banale Lied?
Kaum, daß ich geboren
und weiß nicht,
wo ich meine Sehnsucht,
meine Sehnsucht
verloren?

Friben.

Marschiere mit!

An die schulentlassene Jugend.

Trommelwirbel. Fanfarenklänge. Rote Fahnen flattern. Junge Arbeiter und Arbeiterinnen marschieren. Ihr Auftreten ist selbstbewußt. Ihre Lieder klingen von Begeisterung. Ihre blauen Kittel und Kleider schlingen um alle das Band der Einheit und des gemeinsamen Wollens.

Die Sozialistische Arbeiterjugend marschiert für das Recht, für den Schutz, für die Zukunft der Jugend. Vor über 25 Jahren ist sie entstanden als Abwehrbewegung von Lehrlingen gegen unmenschliche Behandlung durch ihre Lehrherren. Die „Stifte" glaubten, daß überlange Arbeitszeit, Schelte und Prügel nicht unbedingt zur Berufsausbildung gehören. Sie lehnten sich auf — und nicht umsonst. Aus den rund hundert Lehrlingen, die 1904 in Berlin den „Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter" gründeten, ist die große sozialistische Jugendbewegung geworden, die in allen ihren Gliedern an eine Million Jugendliche umfaßt. Die SAJ. umfaßt 56 000.

Die Sozialistische Arbeiterjugend ist die sozialistische Erziehungs- und Bildungsorganisation für die Jugend. Sie will die Jugend im Geiste der sozialistischen Weltanschauung zu Kämpfern für die sozialistischen Ideale erziehen. Nach diesen Grundsätzen arbeitet sie im ganzen Verband, in der kleinsten Gruppe und in der Reichszentrale. In knapp 2000 Städten und Dörfern bestehen SAJ.-Gruppen, die in 34 Bezirksverbänden und schließlich im Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands zusammengefaßt sind.

Die Sozialistische Arbeiterjugend sieht es als ihre Pflicht an, in dauernder Zusammenarbeit mit dem vorwärtsstrebenden Jungproletariat aller Länder die wirtschaftliche und geistige Not der arbeitenden Jugend zu beseitigen. Sie betrachtet es als ihre höchste Aufgabe, unermüdlich für den wahren Völkerfrieden und für die sozialistische Gesellschaft zu kämpfen in Gemeinschaft mit den Organisationen der erwachsenen Arbeiterschaft, mit der Sozialdemokratischen Partei, mit den freien Gewerkschaften, mit den Arbeitersport- und Kulturverbänden.

*

Jugendschutz: nichts ist heute notwendiger. Die langwierige und tiefgreifende Wirtschaftskrise lastet besonders auf der Jugend. Als Schulkind hat sie unter der Arbeitslosigkeit des Vaters, der Geschwister mitgelitten; das Stückchen Brot für den immer hungrigen Magen war nicht immer groß genug und oft nicht da; die Kleidung ärmlich; Vater und Mutter zänkisch, verdrießlich. Jetzt steht sie selbst an der Werkbank, oder aber ist arbeitslos, berufslos und deshalb hoffnungslos, verzweifelt.

In Deutschland gibt es rund sieben Millionen Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren, die lernen und arbeiten müssen, um sich möglichst schnell selber ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Von diesen sieben Millionen sind über sechshunderttausend arbeitslos. Hilfe für die erwerbslose Jugend ist eine Schicksalsfrage für unser Volk. Lange Arbeitslosigkeit verschüttet ungeheure und unwägbare menschliche Werte. Die arbeitslosen Jugendlichen verlieren Lebenslust, Schaffensdrang. Sie werden früh alt und in zahlreichen Fällen lebensuntüchtig. Die Jugendkriminalität steigt. Und trotzdem hat die Jugend, die noch im Produktionsprozeß steht, Mangel an Freizeit. Ihre tägliche Arbeitszeit beträgt vielfach über acht Stunden. Sie entbehrt den freien Sonnabendnachmittag. Sie hat keine oder unzulängliche Ferien. Noch niemals ist die Unfähigkeit des heutigen Wirtschaftssystems, des Kapitalismus, drastischer (und leider auch schmerzlicher) der Menschheit vor Augen geführt worden. Gibt es einen größeren Widersinn als den: die arbeitslose Jugend leidet unter Mangel, die arbeitende Jugend unter Fülle an Arbeit? Trotzdem: viele Menschen sehen diesen Widersinn nicht. Sie spüren die Wirkungen, aber sie erkennen nicht die Ursache: den Kapitalismus.

*

Erziehungs- und Schulungsarbeit in den aufnahmefähigsten, geistig am leichtesten zu beeinflussenden Jahren, in der Jugendzeit, ist ein wichtiger Teil des Kampfes gegen die Not der Jugend. Sozialistische Erziehung der Jugend ist heute notwendiger denn je. Not lehrt beten und glauben an Wunschbilder, früher und jetzt. Heute sind diese Bilder nicht mehr das Himmelreich, das tausendjährige Reich. Ihre Stelle hat gerade bei der Jugend „das dritte Reich" oder „Sowjetdeutschland" eingenommen.

Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit soll die Jugend denken lehren. Die Jugend soll mit den Erkenntnissen des wissenschaftlichen Sozialismus an die Fragen unserer Zeit herangehen und sie im sozialistischen Sinne zu meistern versuchen. Der sozialistisch erzogene und gebildete Mensch allein ist imstande, in dem heutigen Wirrwarr den einzigen Weg zu finden, der aus dem Chaos zur Höhe führt, den Weg zum Sozialismus. Er gibt sich keinen Täuschungen hin über die Länge und streckenweise Unebenheit dieses Weges; er kommt aber auch nicht ab von ihm, wenn sein ganzes Ich dem Sozialismus anhängt, zustrebt. Den ganzen Menschen für den Sozialismus zu gewinnen: das ist der Inhalt der Erziehungsarbeit in der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Internationale Zusammenarbeit der Jugend aller Länder soll den Angriff gegen den Kapitalismus, gegen seinen Einfluß auf das Denken und Fühlen der Menschen in breiter Front führen. Denn der Kapitalismus ist nicht nur in einem Lande, nicht durch ein Volk zu besiegen. Der Kapitalismus ist die internationalste Macht der Gegenwart. Er kennt keine Landesgrenzen (oder nur als Zollmauern), er kennt keine nationalen Unterschiede (oder nur zum Verstecken seiner Profitinteressen hinter der Maske der nationalistischen Phrase), er kennt kein Vaterland, sondern nur Rohstoffstätten, Absatzmärkte, um deren Besitz er die Völker gegeneinander kämpfen läßt. Krieg ist für den Kapitalismus nur ein Geschäftsvorgang; er verbucht ihn in seinen Büchern als Einnahmen von Kanonen, Flugzeugen, Giftgasen. Jeder Krieg ist für die Arbeiterschaft eine Geißel. Er tötet und zerschießt ihre besten Männer. Er bringt Elend und Hunger für die Arbeitermütter, Arbeiterfrauen, Arbeiterkinder. Die Jugend muß den Krieg verabscheuen, bekämpfen. Sie muß sich begeistern für den Kampf um Menschenwürde für alle Arbeitenden, ob weißer, brauner oder gelber Hautfarbe, der immer auch ein Kampf gegen Völkerverhetzung, neues Völkermorden ist. Die Jugend darf nie vergessen, daß im Weltkrieg auf allen Kriegsschauplätzen über elf Millionen Menschen hingeschlachtet worden sind.

*

Die sozialistischen Arbeiterorganisationen führen den Kampf gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus. Die Jugend ist an seinem Ausgang auf das stärkste interessiert. Sie muß deshalb daran teilnehmen. Du Arbeiterjunge, Du Lehrling, Du junge Fabrikarbeiterin, Ihr alle, marschiert mit. Wir grüßen in Euch, die Ihr die Schule verlaßt, die kommenden Streiter und Sieger des Sozialismus.

Glaubt aber nicht, in der Sozialistischen Arbeiterjugend sei keine Fröhlichkeit, kein Jugendtreiben. Die Jugend will sich freuen, sie braucht das Tollen und Lachen — leider hat sie recht wenig Anlaß dazu. Unsere Jugendgruppen sind keine Klosterschulen, in der ein vergnügtes Gesicht eine Sünde ist. Auf unseren geselligen und unterhaltenden Zusammenkünften im Jugendheim, bei unseren Wanderungen, erst recht bei Spiel und Sport hat wahrer Jugendfrohsinn seine Stätte. Die SAJ. will den Freudebunger der Jugend stillen helfen; sie will der Jugend immer neue Freude schaffen, indem sie ihr bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen verschafft. Kommt in die Sozialistische Arbeiterjugend!

Wir greifen an!

Jugend gegen Faschismus und Wirtschaftsnot

Der März ist der Revolutionär unter den Monaten. Der junge Frühling regt sich, streckt sich, zerbricht die Herrschaft des griesgrämigen Winters. Das neue Werden triumphiert über Kälte und Tod.

Im März schlugen die Völker ihre Revolutionen. Im März 1848 standen Bürger und Arbeiter von Berlin bis Wien auf den Barrikaden gegen die Herrschaft der Hohenzollern und Habsburger. Im März 1871 errichtete das Pariser Proletariat seine rote Kommune.

Dieser März ist Kampfmonat der Sozialistischen Arbeiterjugend gegen Faschismus und Wirtschaftsnot. Die sozialistische Jugend geht zum Angriff vor im Kampf um die Jugend. Die arbeitende und lernende Jugend soll gewonnen werden für den unverfälschten Sozialismus, wie er seit über sechs Jahrzehnten in der Arbeiterbewegung lebendig ist.

Mit klingenden Parolen wollen die hakenkreuzlerischen Volksverderber die Jugend für ihre finsteren Pläne einfangen. Idealismus, Begeisterungsfähigkeit und Tatbereitschaft der Jugend mißbrauchen sie für ihren Sudel- und Mordkampf gegen politischen Anstand, gegen Freiheit, Demokratie und sozialistische Arbeiterbewegung.

Die Wirtschaftskrise mit ihrer Not von fünf Millionen Erwerbslosen und ihren Familien, mit der Qual von siebenhunderttausend arbeitslosen Jugendlichen schafft Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit und läßt an Wunder glauben. So ist die Wirtschaftskrise der stärkste Zutreiber der Jugend in die Arme des Nationalsozialismus. Kampf gegen den Nationalsozialismus muß deshalb immer auch Kampf gegen die Wirtschaftskrise sein.

Kämpfe können nur geführt werden mit und durch festgefügte, zielklare Organisationen. Der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands ist die Kampfbewegung der werktätigen Jugend in Stadt und Dorf. In seinen hunderten von Gruppen sind zehntausende Lehrlinge, junge Arbeiter und Arbeiterinnen zusammengeschlossen. Die Jugend steht heute im Vordergrund der öffentlichen Auseinandersetzungen. In Wirtschaft, Politik und Kultur wird um die Jugend gerungen. Du darfst nicht abseits stehen. Höre den Weckruf im Kampfmonat März: Schließ Dich an! Werde Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Gegen den freiwilligen Arbeitsdienst

Nachdem die Einführung der Arbeitsdienstpflicht allgemein abgelehnt worden ist, propagiert man den freiwilligen Arbeitsdienst. Im „Magazin der Wirtschaft" beschäftigt sich der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup mit dem freiwilligen Arbeitsdienst. Er schreibt:

„Die Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht ist nicht möglich; zumindest müßten vorher Erfahrungen mit einem freiwilligen Arbeitsdienst gesammelt werden. Es ist damit zu rechnen, daß sich zu diesem Zweck jugendliche Arbeitslose in genügender Zahl zur Verfügung stellen. Auch geeignete Arbeiten werden zu finden sein. Die Finanzierung wird jedoch große Schwierigkeiten bereiten, da neben den persönlichen sehr erhebliche sächliche Ausgaben entstehen werden. Die Investierung derartiger Summen ist nicht zu verantworten. Sollte es durch die freiwillige Mitarbeit der öffentlichen Körperschaften gelingen, Arbeiten bereitzustellen, die nur geringfügige sächliche Kosten verursachen, so müßte es möglich sein, die Mittel für vorsichtige Versuche mit einem freiwilligen Arbeitsdienst aufzubringen."

Volkswirtschaftlich und finanziell ist dieser sogenannte freiwillige Arbeitsdienst ebenso unsinnig wie die Arbeitsdienstpflicht. Das zeigt Dr. Syrup selber durch die Berechnungen, die er auf Grund der Erfahrungen bei Notstandsarbeiten aufstellt. Es ist uns deshalb unverständlich, daß er sich für „vorsichtige" Versuche einsetzt.

Direkt abzulehnen ist der Gedanke, den auch Dr. Syrup in Erwägung zieht, „mit Hilfe eines freiwilligen Arbeitsdienstes der Jugend den Ausfall ausländischer Landarbeiter" zu ersetzen. Die Bedenken, die Dr. Syrup selbst dagegen geltend macht, sind noch zu verstärken durch die Tatsache, daß die landwirtschaftlichen Unternehmer solche Arbeiterkolonnen direkt oder indirekt zum Druck auf die schon so kargen Löhne der Landarbeiter benutzen würden.

Was bleibt also? — Der „erzieherische Wert" eines Arbeitsdienstes? Die reichen jungen Leute, denen körperliche Arbeit unbekannt ist, werden sich gewiß nicht zum „freiwilligen Arbeitsdienst" melden. Die anderen sind entweder von Jugend auf in einen „freiwilligen" Arbeitsdienst eingespannt oder, soweit sie gerade arbeitslos sind, würden sie jederzeit bereit sein, in Arbeit zu treten, sofern sie nur welche fänden.

Was bleibt also von dem ganzen „freiwilligen" Arbeitsdienst? Bestenfalls die Notwendigkeit eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms und die weitere Notwendigkeit, sich der arbeitslosen Jugend anzunehmen. Das kostet Geld. Aber es würde noch immer billiger sein als ein „freiwilliger Arbeitsdienst", der außerdem so viele sozialpsychologisch und politisch bedenkliche Nachteile hat, daß er schon deshalb abzulehnen ist. Der Arbeitsdienst ist eine Utopie, die aber nicht zu neuen Wegen und neuen Zielen führen will, sondern zurück zur militaristischen Vergangenheit. Die Sozialistische Arbeiterjugend lehnt deshalb auch den freiwilligen Arbeitsdienst ab.

Jugendherbergstag am 17. Mai 1931.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege durch Erlaß vom 22. Januar 1931 dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen die Genehmigung erteilt, zugunsten des Ausbaues des Jugendherbergsnetzes im ganzen preußischen Staatsgebiet am 17. Mai 1931 Straßensammlungen und in der Zeit vom 17. bis 23. Mai Haussammlungen zu veranstalten, sowie für diese Sammlungen durch Rundschreiben, Zeitungsaufrufe, öffentlichen Anschlag und Rundfunk zu werben.

*

Uraufführung des Films „Wann wir schreiten Seit' an Seit'". In Berlin wurde am 8. März der neue Jugendherberg- und Wanderfilm „Wann wir schreiten Seit' an Seit'" zum ersten Male gezeigt. Der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, Schirrmann, sprach einleitende Worte über die Bedeutung des deutschen Jugendherbergswerks und forderte nachhaltige Unterstützung für den Ausbau des Jugendherbergsnetzes. Der Film bringt im Wechsel Bilder aus Industriebezirken, Großstadtzentren mit Landschaftsbildern, Bildern vom Leben auf Wintersportplätzen und von anderen Leibesübungen, das Leben und Treiben der wandernden Jugend. Am Schlusse werden zweckmäßig eingerichtete Jugendherbergen, u. a. auf der Insel Rügen und die Burg Hohnstein i. Sa., gezeigt.

Ehrenzeichen sind anzuerkennen.

Das Zentralkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands hat sich vorgenommen, die ihm von Moskau befohlenen Aufgaben im Sturm zu erfüllen. Ein „Sturmquartal" ist angesetzt worden für die Zeit vom 1. Februar bis zum 15. Mai. Mittelpunkt ist der 6. Reichsjugendtag des KJVD. zu Ostern in Berlin. Zum Arbeitsanreiz sind vom ZK. Preise ausgesetzt, unter anderem auch „Markenzeichen für die Anerkennung der Leistungen eines jeden Genossen". Auf künftigen Treffen der Jungkommunisten werden also Klempnerladen ebenso stolz umhergetragen werden wie bei einem Stahlhelm- oder Kriegervereinstreffen. Wie herrlich weit es die „einzige revolutionäre" Jugendorganisation doch gebracht hat!

Adolf Hitler, von Gott gesandt.

Im Kongreßsaal der Kölner Messe sprach in einer Jugendkundgebung der Nazis der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Ley die folgenden Worte: „Der Deutsche müsse zu einem Führer aufblicken können. In der christlichen Religion sei das Wesen des Führertums in der höchsten Vollendung zu sehen. Hitler stände heute in der Mitte der Nation und von Gott gesandt im Mittelpunkt der Welt." Nach diesen Auslassungen wandte sich der Redner wieder etwas mehr den irdischen Dingen zu. „Wer heute die Welle der Revolution in Deutschland nicht sehe, den könne man nicht helfen. Wenn wir an der Macht sind", so sagte der Redner wörtlich: „Das erste, was wir dann tun werden: Wir errichten Galgen. Dann können sie wählen, ob die Köpfe rollen sollen oder ob sie hängen wollen."

Wilhelm II. nannte und ließ sich nennen: von Gottes Gnaden. Hitler ist sogar von Gott gesandt. Beide sind größenwahnsinnig. Das deutsche Volk hat Wilhelm II. abgesetzt. Es wird Hitler erst gar nicht ans Ruder lassen.

Die Nationalsozialisten wollen den preußisch-deutschen Militarismus wiedererstehen lassen. Arbeiterjunge, Du sollst wieder geschindert und gedrillt werden. Wehre Dich!

Tritt ein in die SAJ.

Ruf aus Frankfurt.

„Die Generalversammlung der SAJ. Groß-Frankfurt hat mit großer Freude von dem Beschluß des Reichsausschusses Kenntnis genommen, daß der 6. Deutsche Arbeiterjugendtag in Frankfurt stattfindet. Die SAJ. Groß-Frankfurt verspricht, alles daranzusetzen, dem Jugendtag zu einem vollen Erfolge zu verhelfen."

Dieser Beschluß ist ein Ruf der Frankfurter Arbeiterjugend an die jungen Sozialisten in allen Teilen des Reiches, jetzt schon zu sparen und zu rüsten für die rote Heerschau vom 21. bis 23. August in Frankfurt am Main. Vorher ist vom 9. bis 21. August das 2. Reichsjugendzeltlager auf der Rheininsel Namedy.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310320-16/fragment/page=0008

Rote und grüne Lampen

Das Burgkemnitzer Eisenbahnunglück

Das Burgkemnitzer Eisenbahnunglück vom 11. Februar 1929 hat die Oeffentlichkeit besonders stark beschäftigt. Der Berliner Zug D 70 hatte im Bahnhof Gräfenhainichen die Haltesignale überfahren und war bei Burgkemnitz auf einen vorherfahrenden Güterzug aufgerannt. Ein Toter und mehrere Verletzte waren die Opfer. Das Seltsame war — und ist auch noch heute —, daß der Lokomotivführer des Unheilszuges fest und sicher behauptet, er habe keine Haltesignale gesehen, die Signale hätten auf freie Fahrt gestanden. Vor der 3. Strafkammer am Landgericht Halle fand am Mittwoch die Berufungsverhandlung gegen den Lokomotivführer Robert Siebler statt. Siebler wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 5 Monate beantragt, in der ersten Instanz war Siebler freigesprochen worden.

Die Verhandlung war zeitweilig spannend wie ein Gespensterroman. Nicht nur Siebler, sondern auch mehrere andere Lokomotivführer haben in Gräfenhainichen die seltsamsten Erfahrungen mit den Signalen gemacht. Die Signallampe, die rot als Haltesignal, grün für freie Fahrt brennen, scheinen manchmal von Gespensterhand regiert. Die Züge, die in dunkler Nacht heranbrausten, hatten freie Einfahrt und Ausfahrt für Gräfenhainichen. Ganz plötzlich schlugen alle Signale um, rot, Halt. Aber ebenso plötzlich standen sie wieder auf grün, auf freie Fahrt. In der Unglücksnacht erging es einem Hilfszug genau so; er fand freie Fahrt. „Grün, Ausfahrt steht", rief ein Heizer aus. Trotzdem sollen die Signale auf Halt gestellt gewesen sein. Von mehreren Lokomotivführern ist wegen dieser Signale schon Meldung erstattet worden. Untersuchungen haben kein Ergebnis gebracht, alles wurde in Ordnung gefunden.

Die Reichsbahn hat natürlich alle Ursache, dieses Unglück und seine Ursachen zu klären, das heißt den Lokomotivführer zu überführen. Ihre Sachverständigen führten eine ganze Menge Ursachen an, die das seltsame Spiel der Signallampen erklären sollten. Seltsam bleibt die ganze Sache trotzdem.

In der Urteilsbegründung heißt es, der Angeklagte möge wohl infolge der Kälte — es herrschten in der Unglücksnacht 25 Grad minus — durch Eisbildung an den Augen einer optischen Täuschung erlegen sein und er mag angenommen haben, daß das Signal „grün" zeigte. Aber es sei seine Pflicht, klar zu erkennen und nicht anzunehmen. Dies habe der Angeklagte nicht getan, und darin liege seine Fahrlässigkeit.

Arbeiter-Samariterbund. Ko'onne Halle.

Lichtbildervortrag am 20. März, abends 7½ Uhr im Saale des Lindenhof in Kröllwitz über das Thema: 1. Wie schützen wir uns vor ansteckenden Krankheiten. 2. Die große Bedeutung unserer Ersten Hilfeleistung. Zweck dieser Veranstaltung ist der, Betriebsarbeiter auf gesundheitsschädliche Gefahren bei der Arbeit hinzuweisen sowie im allgemeinen vor Ansteckungen sich zu schützen. Da gleichzeitig unsere Tätigkeit als Samariter im Dienste für die gesamte Bevölkerung erörtert wird, zumal in der letzten Ausgabe des nationalsozialistischen „Kampf" ein Artikel, betitelt: „Barmherzige Samariter" steht, der von Unwahrheiten nur strotzt, dürfte es angebracht sein, daß die Arbeiterschaft von Giebichenstein und Kröllwitz recht zahlreich sich einfindet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Jugendliche, die geneigt sind, sich als Samariter auszubilden, sind besonders willkommen.

Kleine Filmecke

Grock in Halle.

Nun entsteht auch den Varietés in den Lichtspieltheatern eine Konkurrenz. Bruchstückweise sahen wir schon in verschiedenen Filmen ein artistisches Programm. Und nun kommt Grock, dieser berühmteste aller Clowns, und füllt mit seinen Späßen fast einen ganzen Abend, diesmal aber nicht in Person, sondern auf der Leinwand im Ufa-Theater, Halle, Leipziger Straße. Die Handlung, in der er sich zeigt, ist zwar nur eine Rahmenhandlung; sie interessiert uns jetzt um so weniger, als das Motiv nicht mehr neu, im Gegenteil bereits in anderen Filmen („Singing Fool", „Lachender Tor") viel besser vorgesetzt wurde. Auch hier die Frau (Liane Haid), die sich den Clown auf der Bühne oder in der Manege noch als Hanswurst gefallen läßt, aber für sich einen Menschen verlangt, der ihr etwas bietet. Und das ist auch in dieser Handlung nicht der Fall, im Gegenteil, Grock, der hier sein eigenes Ich spielt, ist immer Clown, auch dann, wenn er zu Hause Bilder annagelt oder wenn er sich seiner Dienerschaft vorstellt oder Besuch empfängt. Das Ende: die Frau verläßt ihn und er widmet sich nun ganz seiner Kunst. Diese Kunst — eine Wiedergabe von Grocks Auftreten in einem großen Varieté — bekommt man hier im Film zu sehen. Grocks Leistungen sind ja durch die Presse hinlänglich bekannt geworden, so daß sich ein Eingehen auf dieselben, soweit sie sich aus der bildlichen und vertonten Darstellung beurteilen lassen, erübrigt. Ohne Zweifel ist Grock ein Genie. Er besitzt sowohl reiches schauspielerisches Talent wie auch bedeutende musikalische Fähigkeiten. Deshalb lohnt es sich, diesen Film anzusehen. -ie-

Lee Parry in Halle.

Wieder hat Halle die Gelegenheit, einen der bekanntesten Filmdarsteller begrüßen zu können: Lee Parry zeigt sich dem hallischen Kinopublikum anläßlich der Erstaufführung ihres ersten Tonfilms „Die lustigen Weiber von Wien" in den CT.-Lichtspielen am Riebeckplatz. Lee Parry meint, es sei Glücksache, ob eine Filmschauspielerin, die bisher in stummen Filmen wirkte, sich für den Tonfilm eignet oder nicht eignet. Während die männlichen Stimmen dem Mikrophon durchweg wenig Schwierigkeiten bereiten, ist es um die weiblichen Stimmen bedeutend schwieriger bestellt. Sie freut sich, daß sie das Glück hatte, die Probe vor dem Mikrophon gut bestanden zu haben. Nach ihren über 50 stummen Filmen wird sie nun nur noch tonfilmen. Sie bezeichnet das Tonfilmen im Vergleich mit dem stummen Filmen als bedeutend leichter, da hier die Möglichkeit der Konzentration beim Spiel bedeutend größer ist. Lee Parry ist Münchnerin. Sie wurde 1920 von Richard Eichberg entdeckt.

*

Infolge des außergewöhnlich großen Erfolges des Filmes „Die lustigen Weiber von Wien" wird dieser ab heute in beiden CT.-Lichtspielen aufgeführt. Die Hauptdarstellerin Lee Parry wird auch heute wieder, und zwar in beiden Theatern, in jeder Vorstellung anwesend sein.

Sport und Spiel

Turn-Spartentagung im 3. Bezirk, 16. Kreis.

Aus den am 14. und 15. März in Senftenberg stattgefundenen Sitzungen ist zu berichten: Nach Regelung des Falles Mücklausch wurde einstimmig Beschluß gefaßt, die Lettische Handballmannschaft für ein Spiel gegen die A-Mannschaft des Bezirkes zu gewinnen. Das Spiel soll in Finsterwalde stattfinden. Einstimmig wurde der Antrag angenommen: Vereine, die mit Bezirksbeiträgen im Rückstand sind, haben die Kosten des vom Bezirk mit der Kassenrevision beauftragten Genossen zu tragen und sich dessen Anordnungen zu fügen. In der Kreiszeitung wird künftig unter einer Rubrik „Gedenktafel" die namentliche Veröffentlichung der im Bezirk verstorbenen Genossen erfolgen. Die Vereine werden angewiesen, Meldungen an den Bezirk einzureichen.

In den Vereinen soll jede erdenkliche Sorgfalt auf die Ausbildung von Vorturnern gelegt werden. Unerläßlich ist ferner der Besuch der Uebungsstunden des Bezirks und der Gruppen. — Das geplante

Bezirksfest in Kirchhain,

zu dem die dortigen Genossen schon alle erdenklichen Vorarbeiten getroffen hatten, scheiterte an der Platzfrage. Deshalb sei der Beschluß von der Bezirks-Spartenleitung gefaßt worden, an dessen Stelle gemeinsame Gruppenfeste zu veranstalten.

Die Berichte ergaben im allgemeinen einen guten Stand, wenn auch die Wirtschaftskrise sich geltend macht. Nach längerer Aussprache wurde Entlastung erteilt. Als Spartenleiter wurden Genosse Karich, als Kassierer Genosse Lehmann, als Bezirksjugendleiter Genosse Knospe (Senftenberg) und als Obmann der Revisoren Genosse Kapelle einstimmig gewählt. Die technische Leitung, bestehend aus den Genossen Siegel (Bezirks-Männerturnwart), R. Kersten (Bezirks-Frauenturnwart) und Schulz (Bezirks-Kinderturnwart), wurde bestätigt. Durch den Ausfall des Bezirksfestes sollen in den Gruppen gemeinsame Veranstaltungen der Sparten abgehalten werden. Entgegen der Befürchtungen der Genossen Böttcher und Gündel, die in den großen Festen nicht die genügende agitatorische und finanzielle Sicherheit sehen, wurde mit überwältigender Mehrheit die Abhaltung solcher Gruppenfeste beschlossen. Ueber die Olympiade in Wien berichtete Genosse Noack (Forst) eingehend. Die Richtlinien sollen der Kreiszeitung entnommen werden. Meldungen sind an den Bund zu richten. — Anwesend waren 51 Vertreter von 62 Vereinen und 4 Gäste. Mit anfeuernden Worten, den Aufmarsch in Rußland am 23. März mit allen Mitteln zu unterstützen, schloß der Spartenleiter die Tagung.

Um die Europameisterschaft.

Pistulla, Deutschlands Halbschwergewichtsmeister.

Martinez, Spaniens Halbschwergewichtsmeister.
Näheres siehe drittes Blatt.)

Sportamtliche Bekanntmachungen.

6. Bezirk. Fußball. Kopfsteuer für das 1. Vierteljahr 1931 haben noch zu zahlen: Blau-Weiß Halle, Vorwärts Naundorf, Sportvereinigung Rössen, Jahn Merseburg, Fichte Halle, Turn- und Sportverein Brachstedt und Sportverein Könnern. — Restanten für das Mitteilungsblatt (1,50 Mk.) sind noch Blau-Weiß, Brachstedt, Naundorf, Teutonia, Fichte Halle, Lauchstädt und Könnern. — Die Meldegebühr für Teilnahme an den Serienspielen haben noch zu zahlen: Blau-Weiß, Rössen, Naundorf, Teutonia, Fichte Halle und Kötzschen. Vereine, beherzigt diese Mahnung und kommt euren Verpflichtungen gegenüber eurem Bezirk nach. — Die neuen Bundessatzungen sind erschienen. Jeder Verein muß in der Lage sein, sich ein Exemplar zu kaufen. Auch hat die Kreisleitung ein Adressenverzeichnis aller Vereine im Kreis herausgegeben. Beide Bücher sind von der Sportzentrale in Magdeburg, Hansastraße 22, zu beziehen. — Am Montag, dem 20. März, werden in der Geschäftsstunde die Serienspielhefte herausgegeben. Die Vereine müssen an diesem Tage einen Vertreter entsenden.

Die Bezirksleitung. Friedemann, Bezirksleiter.

6. Bezirk (Fußball). Die Spiele 108 und 109 fallen aus. Dafür werden folgende Spiele neu angesetzt: 114 14.15 Uhr: Naundorf II — Rössen II (Kayna). 115 15.30 Uhr: Naundorf I — Rössen I (Lichtenfeld) Lauchstädt. Dies den Beteiligten zur Kenntnis.

Der Bezirksspielausschuß: Ballschuh.

6. Bezirk (Handball). Serienspiele am 22. März: 14 Uhr: Erdeborn I — Bennstedt I. 14.30 Uhr: Beuchlitz I gegen Othello. 15 Uhr: Queis I — Naundorf b. R. 11 Uhr: Teutschenthal I — Stedten (Riemann-Passendorf). 15 Uhr: Zwintschöna I — Passendorf. Die angesetzten Schiedsrichter bleiben bestehen nach der Montag-Bekantmachung. Krause.

6. Bezirk, 5. Gruppe (Männerturnen). Am Sonntag, dem 22. März, 13 Uhr, findet in Trotha („Reichsadler") unsere Gruppenturnstunde statt. Jeder Verein muß vertreten sein. Es kommt das Material zum Bezirksfest zur Ausgabe.

Kurt Winter, Bezirksturnwart.

8. Bezirk. Kinderturnen. Die durch Rundschreiben angesetzte Lehrstunde der I. Gruppe in Sandersdorf am 22. März findet nicht statt. Dieselbe wird verlegt nach Bitterfeld am 29. März, vormittags 8.30 Uhr. Die Turnhalle wird von dieser Stelle aus noch mitgeteilt.

Paul Schiebel, Roitzsch, Wiesenstraße 7.

8. Bezirk. Handball. Berichterstatter. Zwecks Gründung einer Berichterstatter-Vereinigung findet am Sonnabend, dem 28. März, abends 7 Uhr, in Holzweißig (Lokal Sonntag) eine Sitzung aller Vereinsberichterstatter statt. Jeder Verein muß vertreten sein. Unentschuldigt fehlende Vereine werden in Zukunft von der Berichterstattung ausgeschlossen. Jenzsch, Obmann.

4. Kreis. 1. Bezirk. Vereinsspielleiter-Konferenz: Donnerstag, den 2. April, 20 Uhr, im „Volkshaus" Leipzig. Vereinsspielleiter-Berichterstatter: Vom Sonntag, den 22. März, an werden Resultate und Berichte in der Zeit von 18 bis 19.30 Uhr entgegengenommen. Die Zeit von 18 bis 19 Uhr soll möglichst von den Landvereinen benutzt werden. Neues Gesellschaftsspiel: 9.30 Uhr Schkeuditz gegen Plagwitz 397.

Kreis Liebenwerda

Gute Organisation der Zimmerer

Bad Liebenwerda. Zur Zahlstellenversammlung der Zimmerer der Niederlausitz waren auch die Delegierten unseres Kreises entsandt worden. Die Versammlung fand am 15. März in Senftenberg statt. Sie befaßte sich vornehmlich mit den Arbeitsmarktsverhältnissen, die geradezu trostlos für die Zimmerer sind. Das Organisationsverhältnis ist trotz dieser Tatsache sehr gut, über 82 Prozent der Zimmerer unseres Gebietes sind freigewerkschaftlich organisiert. Wie fest die Zimmerer zu ihrer Gewerkschaft stehen, zeigt eine einstimmig angenommene Vertrauensentschließung für den Verbandsvorstand. Die Vorstandswahlen brachten Wiederwahl des alten Vorstandes und können ebenfalls als ein Beweis der Festigkeit und der Treue, mit der die Zimmerer zu ihrer Gewerkschaft stehen, gewertet werden. Die Aussprache über die Tarifpolitik zeigte den einmütigen Willen, Lohnabbau abzuwehren. Für den Fall, daß die Unternehmer trotzdem ihre Raubpläne durchführen, werden die Zimmerer bei der nächsten Gelegenheit diese Scharte mehr als auswetzen.

Samariterprüfung.

Bockwitz. Im Volkshaussaal fand Sonntag unter Aufsicht des Arztes Dr. Lenhardt die Abschlußprüfung der Kursisten der Arbeiter-Samariterkolonne Bockwitz statt. Dr. med. Lenhardt, zu gleicher Zeit auch Kolonnenarzt, leitete die Prüfungen. 15 Kursisten, darunter 4 Frauen, nahmen daran teil und bestanden diese Prüfung mit Gut. Der Einladung der Arbeiter-Samariter hatte die Freiwillige Feuerwehr Bockwitz durch eine Abordnung Folge geleistet. Ebenfalls vertreten war die Gemeindevertretung. Außerdem eine Anzahl Zuschauer. Die Anwesenden durften sich davon überzeugen, daß die Arbeiter-Samariterkolonne bemüht ist, durch eine systematische Ausbildung den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Falkenberg. Eine Mütterberatungsstunde wird hier Dienstag, den 24. März, nachmittags 2 Uhr, abgehalten.

Familien-Nachrichten.

Halle: gest. Katharina Rolle; Friederike Schwarz; August Walter; Henriette Scherf; Klara Hohmann; Richard Klein; Robert Göhre; Marie Geismeier; Berta Hoefer; Wilhelmine Dötsch. Beblitz: gest. Elsbeth Krostitz. Elsterwerda: gest. Wilhelm Haupt. Torgau: gest. Hedwig Schulze; Anna Sickert. Strelln: gest. Wilhelm Wittig. Brinnis: gest. Selma Jorre. Delitzsch: gest. Wilhelm Rößler. Reideburg: gest. Hermine Bieler.

Hauptschriftleiter: Ernst Loops. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Ernst Loops; für Lokales, Kommunalpolitik, Wirtschaft und Gewerkschaftliches: Gottlieb Kasparek; für Provinz, Sport, Film und Jugendbewegung: Felix Habicht, sämtlich in Halle. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Walter Künne, Halle. Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft mbH., Große Märkerstraße 6/7

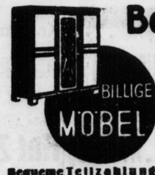
Bockwitzer Ländchen

Arbeiter
benutzt bei **Bedarfsdeckung** den
Konsumverein Bockwitz u. Umg.
dort erhaltet Ihr die
vorzüglichen GEG-Produkte

Das Baby
schreit nach

dem schönen, formvollendeten und immer reizend ausgestatteten
Kinderwagen
oder
Klappwagen
vom
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt
Kinderwagen Mk. 49,— 52,— 63,— 72,— 85,—
Klappwagen mit Verdeck Mk. 37.50 40,50 46,50 48,— 52,— 57,—
ohne Verdeck Mk. 16,25 17,50 usw.
Stubenwagen Mk. 10,75 13,— 15,—. Elegant garniert Mk. 28,— 30,— 33,—
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Beim Einkauf sparen!
20% Rabatt bei Barzahlung



Holzbettstellen	RM.	25,—
Eisenbetten	„	24,—
Stahlmatratzen } jedes Maß	„	12,—
Auflagen } jedes Maß	„	13,—
Federbetten, 7 Pfund	„	27,—
Küchen- und Stubensofas	„	80,—
Klubsofas, Gobelin	„	145,—
Schränke, 2türig	„	65,—
Küchen, 6teilig, gemalt	„	142,—

Bequeme Teilzahlung! Großes Lager Lieferung überall hin
Möbel-Fabrikniederlage GUSTAV GAA
Merseburg, Neumarkt 22 (A. Osang)

Lasse es Dir gesagt sein,
es macht auf die Geschäftsinhaber einen großen Eindruck, wenn Du Dich bei Einkäufen auf Deine Zeitung berufst. Du kannst uns sehr viel nützen, wenn Du willst
es liegt nur an Dir!

Kaufe ... **Bürstenwaren** im Spezialgeschäft
Seit 1864 eig. Werkstatt
Oskar Seifert
Schülershof 4 Ruf 22229
Reparaturen

REKLAME
Drucksachen
schnell und gut liefert
Hall. Druckerei-Gesellschaft mbH.
Gr. Märkerstraße 6

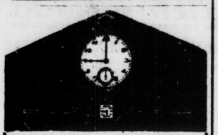
Kenner behaupten:
Barths Kaffee ein Genuß!
Ludwig Barth, Kaffeerösterei - Kolonialwaren
Halle, Leipzig. Straße 80
Ammendorf, Hall. Str. 164

Schützt bei täglichem Gebrauch vor Grippe
Flasche Mk 1,80
Hallesche Dampfseifen u. Parfümeriefabrik
STEPHAN & Co.
HALLE A. S.

Beachtet den Vereinskalender!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310320-16/fragment/page=0009

Auf Kredit!
Damen-Mäntel
Kleider Kostüme
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Stoffe, Wäsche
Kleine Anzahlung
Kleine Wochenrate.
Klingler Leipziger Straße 17
Eingang Sandberg.



Warum wollen Sie für fachmännisch genau geprüfte
Schweizer
Qualitäts-Uhren
bis 50%
mehr bezahlen als bei uns?

Diese Vorteile bieten wir durch direkten Einkauf ab Fabrik und durch Vermeidung hoher Kosten für Ladenmiete usw.

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:

Echte Silber-Lunette, 10 Steine **7.50**
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine **10.-**
Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St. **11.-**
Echt Gold, 585 gest., 10 Steine **17.75**
Echt Gold, 5-5 ff. Ankerwerk **22.75**

Platinin, 10 Steine m. Lederbd. **11.00**
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine **12.75**
Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St. **14.75**
Echt Silber, 800 ff Ankerwerk **15.75**

Platinin, 10 Steine, Leuchtzahl. **12.-**
Echt Silber, 830 gest., 10 St. **13.75**
Dieselbe, ff. Ankerwerk, 15 Rub. **19.75**

Armbanduhren mit minderwertigen Werken ohne Steine führen wir nicht

350 Muster 5.- 300 Mark

eigene Reparatur-Werkstätte

Uhrenhaus Präzision
G. m. b. H.
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63
Verkaufsstellen:
Leipzig, Neumarkt 24
Dresden, Amalienstraße 13
Magdeburg, Breiter Weg 36
Hannover, Bahnhofstraße 6/7
Breslau, Schweidnitzer Straße 54

Katalog mit 240 Uhren gratis durch uns. Zentrale Dresden, Amalienstr. 13

Direkter Versand an Private!

Weit herabgesetzte Preise
Speisezimmer
in verschied. Holzarten, wie Eiche, Nußbaum, Birke poliert
980,- 825,- 630,- 570,- 495,-
395.- Mk.
Gebr. Jungblut
Möbelhaus
Alrechtstr. 37

Grossumsatz macht gute Osterwaren billig

Kunstseidene Damen-Wäsche

Damen-Schlüpfer schöne Farben	1,85 1,40	**0,95**
Damen-Schlüpfer aus Charmeuse	3,25 2,40	**1,90**
Hemdhosen mit Spitze garniert	5,75 3,75	**1,35**
Unterkleider modern garniert	4,50 2,75	**1,95**
Garnituren Rock und Schlüpfer	7,25	**4,75**

Herren-Artikel

Bunte Oberhemden neue Streifen	6,00 4,00	**2,10**
Weiße Oberhemden	6,50 3,50	**1,95**
Umlegekragen mit langen Spitzen	0,75 0,45	**0,38**
Selbstbinder aparte Neuheiten	1,25 0,75	**0,38**
Selbstbinder neue Muster, schwere Qualität	2,95 2,25	**1,65**

Oster-Konfitüren

Oster-Hasen aus Schokolade	0,25 0,15 0,08	**0,04**
Gefüllte Oster-Eier	0,25 0,15 0,10	**0,05**
Marzipan-Eier	0,20 0,15 0,10	**0,07**
Oster-Tiere aus Marzipan	0,20 0,15	**0,10**
Große Oster-Eier aus Schokolade, mit Konfekt gefüllt	1,85 1,0)	**0,60**

Damen-Kleidung

Hauskleider aus Tweedstoffen, in neuen Mustern		**5,25**
Sportkleider aus Tweed-Charmeuse, flotte Machart		**12,50**
Marocain-Kleider mit Glockenvolant und Georgettepasse		**23,50**
Nachmittags-Kleider aus Marocain, mit mod. Georgette-Glockenärmel		**32,00**
Trenchcoat-Mäntel in den Farben blau, mode und rot		**6,95**
Flotte Backfisch-Mäntel a. prakt. Stoffen, mit aufgesetzt. Taschen u. Gürtel		**8,75**
Jugendliche Kostüme aus Stoffen englischer Art, in modernen Dessins		**17,75**
Aparte Mäntel aus neuartigem Georgette mit weißem Pelzkragen, ganz auf Kunstseide		**22,50**
Damen-Blusen aus Charmeuse, moderne Sportform, in viel. Farben		**2,75**
Damen-Blusen a. doppelfädigem Charmeuse m. Säumchen-Garnitur		**5,75**
Damen-Blusen aus Wasch-Kunstseide, mit breiter Krawatte und Taschengarnitur		**8,50**

Damen- und Kinder-Hüte

Flotte Straßen-Hüte Glockenform	4,75 3,50	**1,95**
Fesche Kappen tweedartig gemustert	5,50 4,25	**2,75**
Racello-Kappen die beliebte Frühjahrs-Neuheit	6,75 5,25	**3,75**
Elegante Kappen neue Kombinationen	9,75 7,50	**5,25**
Frauen-Hüte kleidsame Formen	7,25 5,50	**3,25**
Jugendliche Glocken in neuen Geflechten	7,50 5,25	**3,50**
Elegante Glocken schicke Garnituren	12,50 9,75	**6,75**
Backfisch-Hüte entzückende Neuheiten	5,75 4,75	**3,50**
Kinder-Glocken reizend garniert	3,75 1,95	**1,25**
Kinder-Glocken Exoten-Imitat., bestickt	4,25 3,75	**2,45**
Matrosen-Mützen mit Schriftband	3,25 1,25	**0,85**

Damen-Ledertaschen Besuchsform	3,75 2,45	**1,25**
Damen-Ledertaschen elegante Ausführung	11,00 8,50	**5,75**
Akten-Taschen Leder und Imitation	5,75 3,75	**1,65**
Schulranzen für Knaben und Mädchen	5,75 3,75	**1,40**

J. LEWIN

Das neuzeitliche Großkaufhaus — Marktplatz 3–7

Leitfaden
durch die reichsgesetzliche
Arbeitslosen-Versicherung

Kurze gemeinverständliche Darstellung der hauptsächlichsten Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung nach dem Stande vom 1. Februar 1931.

Preis nur 30 Pfennig
(nach auswärts nur gegen Voreinsendung von 35 Pfg. in Briefmarken).

Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Elegantes
Mäntel, Kleider
das Neueste, bestens billig
Gründl. Meister **Müller** Leipziger Straße 52

Achtung! Achtung!
Wehag-Werbeabende
Elektrizität im Hausgerät
Lustspiel-Aufführung — Gratisverlosung — Kostproben
Ausstellung elektrischer Haushaltsgeräte
1462

Thalia, Geiststraße:
Montag, den 23. März, 20 Uhr
Dienstag, den 24. März, 20 Uhr
Mittwoch, den 25. März, 15 Uhr

Eintritt 30 Pfg.
Vorverkauf in der Zahlstelle Rathausstr. 1 und in Stadtgeschäft, Große Ulrichstraße 54

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft

Ihr **Mißtrauen** beseitigt der erste
H. W.-Anzug
für
Mk. 29,- od. 39,-
aus Ihrem Stoff
H. Weigler
Halle (Saale)
Leipziger Str. 69.

Lumpen
Wolle, Knochen
Zeitungen kauft
A. Bode jr.
Gr. Klausstraße 22

Massage
A. Kortscher und Frau
Glaucha Str. 27.

Konfirmanden-**Hüte** 1,50—3,90
Schwarze Herren-**Hüte** weich u. steif 6,00—7,50
Mützen aller Art 1,20—6,00
Große Auswahl beim
Hut-Zenk im Stammhaus Gegründ. 1910 **Kl. Berlin 2**
Ecke Sternstraße

Unsere neuen Broschüren.
Frauen, entscheidet euch!
Von Käte Kern. Preis 20 Pfg.
Sozialdemokratische Wahlpolitik
(Soz. Lehr- und Lesebücher Nr. 1)
Nach Friedr. Engels. Preis 30 Pfg.
Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310320-16/fragment/page=0010

Erdbeben auf den Philippinen

Wie Associated Preß aus Manila meldet, sind die Philippinen gestern von einem Erdbeben heimgesucht worden. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Im Nordteil der Insel Luzon stürzten einige Kirchtürme und Steingebäude ein. Mehrere Regierungsgebäude wurden beschädigt. Der Postmeister der an der Westküste der Insel gelegenen Stadt Lauag berichtet, daß mehrere Beamte verletzt wurden, als sie, von panischem Schrecken erfaßt, auf die Straße stürzten. In einer anderen Ortschaft wurden zwei Lehrerinnen und einige Schulkinder durch herabfallende Ziegelsteine verletzt. Das Erdbeben, das auch in der Hauptstadt Manila, die im südlichen Teile der Insel liegt, verspürt wurde, dauerte drei Minuten. Auf Mindanao, der Südinsel der Philippinen, wurden Erdstöße von geringerer Stärke wahrgenommen.

Die Natriumlampe

Eine Umwälzung in der Beleuchtungstechnik

Es dürfte wenig bekannt sei, daß unsere elektrischen Glühbirnen — vom technischen Gesichtspunkt aus betrachtet — äußerst unwirtschaftlich arbeiten. Nur ein geringer Bruchteil der in sie hineingesteckten Energie wird in Licht umgesetzt. Im Durchschnitt beträgt die Lichtausbeute etwa 5 Prozent, im Idealfall 14 Prozent.

Diese Unvollkommenheit ist durch den Charakter der Glühlampen als sogenannte Temperaturstrahler bedingt.

Der in der Birne befindliche Wolframdraht wird ja durch den elektrischen Strom zum Glühen erhitzt. In diesem Zustande strahlt er aber nicht nur die einzig erstrebten Lichtstrahlen aus, sondern auch die unsichtbaren Wärmestrahlen. Auf diese entfällt der größte Teil der Strahlung.

In der neuerdings von Prof. Piranl konstruierten Natriumlampe sind diese Mängel ausgeschaltet. Diese neue Gasentladungslampe enthält zwei Gase: das Edelgas Krypton und Natriumdämpfe. Das Krypton übernimmt nur die Stromleitung, solange die Lampe kalt ist, und daher keine Natriumdämpfe entwickelt werden können. Die für die Bildung von Natriumdämpfen notwendige Erwärmung des Rohres tritt durch die wechselseitige Einwirkung von elektrischem Strom und Kryptonmolekülen ein. Ist nun — etwa bei einer Temperatur von 350 Grad — genügend Natriumdampf vorhanden, so kann die Gasentladung erfolgen. Die Lampe leuchtet.

Das so hervorgerufene Natriumlicht soll dem Tageslicht sehr ähnlich sein.

Die Energieausbeute der Natriumlampe beträgt 19 Prozent, ist also schon bedeutend höher als die der gewöhnlichen Glühbirne. Sie soll sich sogar bis zu der — fast phantastisch erscheinenden — Höhe von 70 Prozent (!) steigern lassen, wenn man das Erbrüten zur Erzeugung des Natriumdampfes von außen vornimmt. Der für ihre praktische Verwertung ausschlaggebende Vorteil der Lampe ist die Möglichkeit, sie an das normale Lichtstromnetz anschließen zu können.

Der Schnellzug Paris-Bordeaux entgleist

Der Schnellzug Paris-Bordeaux, der die Hauptstadt um 19.32 Uhr verläßt, ist auf dem Bahnhof Etampes, eine Stunde von Paris entfernt, aus noch nicht bekannter Ursache entgleist.

Bei dem Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof von Etampes sind die beiden letzten Wagen des Schnellzuges, darunter der Speisewagen, entgleist. Die Schwerverletzten sind in das Krankenhaus von Etampes gebracht worden. Eine Reihe leichtverletzter Reisender hat nach Anlegung von Notverbänden die Reise in den nicht beschädigten vorderen Wagen fortsetzen können.

Die Katastrophe forderte bisher 7 Tote, darunter der Berliner Studienrat Kurt Dehner. Von den Opfern der Katastrophe wurden 5 auf der Stelle getötet, zwei starben bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Verletzt wurden 35 Personen, darunter 14 schwer.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Etampes teilt die Direktion der betreffenden Eisenbahngesellschaft mit, daß nach den neuesten Nachrichten die Zahl der Toten nur fünf betrage, darunter zwei Eisenbahnbeamte.

Verurteilter Nazi

Vom Schnellrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte wurde am Donnerstag der 23jährige nationalsozialistische Rechtsstudent Hans Resen, der schwerer Beleidigungen des Polizeipräsidenten Grzesinski für schuldig befunden wurde, zu einem Monat Haft verurteilt: der Antrag des Staatsanwalts lautete auf drei Monate Gefängnis. Resen hat vor zahlreichen Personen, die zu einer vom Polizeipräsidenten verbotenen Goebbels-Versammlung erschienen waren, eine Ansprache gehalten, in der er u. a. sagte: „Es ist unerhört, daß dieser Judenbastard Grzesinski einem Dr. Goebbels das Reden verbieten darf." Natürlich versuchte der Angeklagte sich in der Verhandlung darauf herauszureden, daß ihm eine persönliche Beleidigung des Polizeipräsidenten vollkommen ferngelegen habe. Im übrigen betonte er zur Erklärung seines Vorgehens seinen nationalsozialistischen Idealismus. Der Staatsanwalt erwiderte dem „Idealisten", daß Wüstler wie er als moralisch Mitschuldige an den Bluttaten der letzten Tage zu betrachten seien.

Gescheitert: 14 Tote. An der chinesischen Küste scheiterte der französische Dampfer „Changkian" an einem Felsenriff. 14 Personen ertranken; die übrigen Passagiere und Mannschaften wurden gerettet.

Urteil im Raubmordprozeß Halupka

In dem Prozeß wegen Beraubung des Berliner Zigarrenhändler-Ehepaares Rickmann, die den Tod der Frau Rickmann infolge schwerer Mißhandlung zur Folge hatte, verkündete das Schwurgericht gestern nach längerer Beratung folgendes Urteil: Der Angeklagte Mohrig wird wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes mit Todeserfolg zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt sowie zur Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte Halupka wegen der gleichen Delikte zu 13 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; der Angeklagte Papp wegen Beihilfe zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten angerechnet.

Entlastung im Bauer-Prozeß

Im Wiener Mordprozeß Bauer meldete sich eine Zeugin namens Gisela Mende, die in der kritischen Zeit des Mordtages, am 17. Juli 1928, gegen 1 Uhr mittags, den angeklagten Kaufmann Bauer in der Wiener Spiegelgasse gesehen haben will. Der Angeklagte, den die Zeugin mit Bestimmtheit wiedererkennen will, habe sich von einer Dame in zärtlicher Weise verabschiedet. An das Datum der Episode, die der Zeugin wegen ihrer Eigenart besonders aufgefallen sei, will sich Frau Mende deshalb genau erinnern, weil sie am fraglichen Tage familiäre Aufregungen erlitten habe, die gleichfalls intensiv in ihrem Gedächtnis leben würden.

Winteropfer. Seit mehreren Tagen wird im Schwarzwald der 25 Jahre alte Student Max Schaade aus Essen vermißt. Schaade ist von einer Skitour nicht zurückgekehrt. Sein Tod ist zu befürchten.

Freitod einer Primanerin. In Königsberg (Ostpreußen) vergiftete sich eine 18jährige Primanerin mit Leuchtgas, weil sie fürchtete, Ostern nicht versetzt zu werden.

Mitglieder der Expedition bei einem Vorstoß in unerforschtes Gebiet

Oben: Admiral Byrd. — „Mit Byrd zum Südpol" heißt der Tonfilm, der jetzt in Berlin zu seiner deutschen Uraufführung gelangt. Die ganze gefahrvolle Expedition in die Antarktis, den eisbedeckten sechsten Erdteil, ist hier in Ton und Bild festgehalten — ein einzigartiges Dokument für Forschung und Wissenschaft.

Dreifacher Giftmord?

In der Gemeinde Allenhelle starben vor einiger Zeit kurz hintereinander unter verdächtigen Umständen der Landwirt Ludwig Boenner, dessen Sohn und ein weiterer Verwandter. Die Ehefrau des Boenner und ihr Vetter, der Landwirt Franz Boenner, sind nunmehr unter dem Verdacht verhaftet worden, die drei Erstgenannten vergiftet zu haben. Die Exhumierung der Leichen ergab bei Boenner eine Arsenvergiftung, während die beiden anderen anscheinend mit Kupfervitriol vergiftet wurden.

Eisenbahnunfall in Neape

20 Leichtverletzte.

Infolge falscher Weichenstellung stieß ein von Foggia kommender Zug bei der Einfahrt in den Neapeler Bahnhof auf eine rangierende Lokomotive. 17 Reisende und drei Eisenbahner wurden leicht verletzt.

Maddalena abgestürzt.

Der bekannteste Flieger Italiens, Maddalena, wurde am Donnerstag bei Marino di Pisa mit zwei Begleitern das Opfer einer Flugzeugkatastrophe. Maddalena, der mit seinen Begleitern in einem Wasserflugzeug aufgestiegen war, stürzte kurz nach dem Start aus bisher noch unbekannten Gründen ab. Maddalena war an dem großen Flug Mailand-Ozean nach Südamerika maßgebend beteiligt. Er war derjenige Flieger, der General Nobile nach dem Absturz der „Italia" zuerst sichtete und ihm nebst seinen Begleitern zu Hilfe kam. Maddalena hat ein Alter von 36 Jahren erreicht.

Das Stratosphären-Flugzeug

Demnächst soll das geheimnisvolle Stratosphärenflugzeug der Dessauer Junkerswerke erstmalig starten. Die ersten Flüge sollen etwa 12 000 Meter hoch führen, spätere 16 000 Meter. Der weder für große Dauer- noch Geschwindigkeitsflüge gedachte einmotorige Metallriesedecker hat eine Spannweite von 28 Meter und ein Gewicht von rund 4000 Kilo. Die Besatzung wird in einer luftdichten doppelwandigen Höhenkammer untergebracht, deren Druckhaltung und Lufterneuerung durch einen Kompressor hervorgerufen wird. Die Steuerung und das Triebwerk erfolgen mit Hilfe lichtdicht nach außen geführter Betätigungsorgane von der Kammer aus.

Opfer des Rheins. Nach Ermittlungen des Kölner Polizeipräsidiums sind im Jahre 1930 im offenen Rhein in der Rheinprovinz 216 Personen ertrunken, davon in Köln 62.

König Bachnick

Porträt eines Einbrechers von Format

Das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg verurteilte den Einbrecherkönig Fritz Bachnick zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre; die Untersuchungshaft soll angerechnet werden. Die Strafe soll die Buße sein für acht Fälle schweren Diebstahls, für elf Fälle einfachen Diebstahls und für vier Betrugsfälle. In einer weiteren Reihe von Diebstahlsfällen, die zur Anklage standen, erkannte das Gericht auf Grund nicht vollkommen sicherer Ergebnisse der Beweisaufnahme auf Freispruch. Der Staatsanwalt hatte auf sechs Jahre Zuchthaus plädiert, der Verteidiger auf eine möglichst milde Gefängnisstrafe.

Bachnicks Spezialität war es, sich in allen möglichen Häusern wohlhabender Leute, auch in Hotels und Pensionen, als „Leitungsrevisor" vorzustellen, der amtlicherseits mit der Prüfung der Telephonleitungen oder der elektrischen Anlagen beauftragt sei. Da die blinde Ehrfurcht vor dem Fachmann eine gute alte deutsche Sitte ist, erscheint es nicht als Wunder, daß Pensionsmütter und Hausmädchen, Kammerdiener und Zofen, Telephonfräuleins und Stenotypistinnen — in der Verhandlung marschieren sie alle als Zeugen auf — bereitwillig dem „Mann von der Post" Tür und Tor öffneten. Die Fortsetzung des nun hinter Mauern endenden Spieles besorgte Fritz Bachnick dann selbst, indem er auch noch — Schränke und Kasten öffnete, während der jeweilige Hausgeist an irgendeinen anderen elektrischen Schalter im Hause geschickt wurde, „um Obacht zu geben" oder „der Kontrolle halber". **Binnen kurzer Zeit hatte der wirklich ehrbieder als gaunerhaft aussehende Bachnick auf diese Weise fast jedesmal recht wertvolle Beute in Händen.**

Man hat Bachnick im Volksmund „Einbrecherkönig" getauft,

aber wie fast jeder Vergleich, so hinkt auch dieser königliche etwas. Wenn alle Könige der Geschichte so oft Geschicklichkeit bei der Ausübung ihres Berufes bewiesen hätten, wie Bachnick, so stünde es wahrscheinlich besser um die Welt. Und noch in etwas anderem unterscheidet sich Bachnick von den Königen: während diese im allgemeinen recht viel Vorteile aus ihrer — gesetzmäßig gesehen — auf legalere Weise erworbenen Beute zogen haben, hat Bachnick von den Früchten seiner Arbeit eigentlich nur wenig kosten können. Er war ein Fachmann im Einbrechen und Stehlen, aber ein Dilettant des luxuriösen Lebens. Er war auf seinem Gebiet ein Arbeiter, aber auf keinem ein Lebemann. Die wertvolle Beute an Juwelen, die er beispielsweise im Hause der Frau von Siemens in Charlottenburg und im Hause verschiedener ärztlicher Kapazitäten — er hat eine Schwäche für die Mediziner — gemacht hatte, verkaufte er um ein Spottgeld an einige Hehler in Berlin und Hannover, und die verschiedenen Reisen, die die Anklageschrift dem Angeklagten als Beweise einer maßlosen Genußsucht vorhalten möchte, erweisen sich im Laufe der Beweisaufnahme nunmehr als die einzelnen Phasen der Flucht. Die Kriminalpolizei hatte schon lange den Verdacht geschöpft daß Bachnick der gesuchte Spezialist sei und dementsprechend für die nötige Publizität seiner Photographie gesorgt.

Dem Angeklagten kann man glauben, wenn er versichert, daß er sich bei diesem ebenso ungewöhnlichen wie aufregenden Leben nicht gerade sehr wohl gefühlt habe.

Durch die Aussagen eines Kriminalkommissars wird auch bestätigt, daß der bereits vorbestrafte Bachnick nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis im Mai 1930 sich bemüht hatte, sein Geld auf rechtmäßige Weise zu erwerben. Weil er sich im Gefängnis ausgezeichnet geführt hatte, hatte er für die letzten sechs Wochen Bewährungsfrist erhalten. Kaum war er in Freiheit, als er den Versuch machte, mit einigen Kollegen eine elektrotechnische Fachzeitschrift herauszugeben. Einige Nummern sind tatsächlich auch erschienen. Nur fehlten die Abonnenten. Um sie zu gewinnen, sollte irgendein technischer Verband gegründet werden, dessen Mitglieder verpflichtet sein sollten. Eine etwas umständliche, aber immerhin keine schwindelhafte Idee. Das Groteske ist, daß die betreffende Zeitschrift heute tatsächlich schon mit einem gewissen Erfolg erscheint. Allerdings ist Bachnick als Herausgeber der Zeitschrift von den Kollegen gestrichen worden: aber zur Ehre dieser Kollegen sei es gesagt, daß Bachnick als Vater der Idee für jede verkaufte Nummer einen Pfennig bekommt; Treue bis über die Gefängnismauern.

Im einzelnen verläuft die Verhandlung in sehr sympathischen Formen.

Höflich antwortet der Angeklagte auf alle an ihn gerichteten Fragen, sachlich setzt er sich mit den Zeugen auseinander. Dem Vorsitzenden macht es sichtlich Vergnügen, einen so kultivierten Sünder vor sich zu haben, und der gute Eindruck, den die Richter und wohl auch die Schöffen von Bachnick gewonnen haben dürften, verstärkte sich sicher noch bei der Aussage des Berliner Kriminalkommissars der gleichfalls bekundete, daß Bachnick zu seinen sympathischsten „Kunden" gehört habe. Daß trotzdem die Verhandlung nicht so munter fortfliegt wie ihr so konstanter Ton vermuten lassen sollte liegt daran, daß der Angeklagte in der Reihe der 40 bis 50 Fälle, die ihm zum Vorwurf gemacht werden, eine kleinere Zahl von Einbruchsdiebstählen entdeckt hat, an die er sich beim besten Willen nicht erinnern kann und zu denen er sich infolgedessen auch nicht bekennen möchte. Es handelt sich da weniger um die namhaften Juwelendiebstähle, die der Angeklagte ohne weiteres zugibt, sondern um kleinere, moralisch aber vielleicht verwerflichere Einbrüche, bei denen kleine Leute, Hausangestellte und Arbeiter, um Geld oder geringe Wertsachen bestohlen worden sind. Bachnick bestreitet diese Fälle ebenso höflich wie energisch;

er legt Wert darauf, kein gemeiner Verbrecher zu sein, der sich am Gut der Ärmsten der Armen bereichert.

Hier bleibt dem Gericht nichts anderes übrig, als die etwas langwierige Methode, alle in Betracht kommenden Zeugen eingehend zu vernehmen. Sie behaupten fast durchweg mit Sicherheit oder mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, in Bachnick den geheimnisvollen Leitungsrevisor wieder zu erkennen; allerdings muß erwähnt werden, daß diesen Zeugen später auf der Polizei das Bild des Angeklagten vorgelegt worden war. Die Frage ist die: Schwindelt Bachnick? Hat er auch in den Fällen gestohlen, die er nicht zugibt? Oder besitzt er einen gelehrigen Schüler, der zudem das Glück hat, sein Doppelgänger zu sein?

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), dürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310320-16/fragment/page=0011

Ostern naht!

Die neuesten Frühjahrsmoden *finden Sie in reicher Auswahl und allen Größen in den Schaufenstern und in den betreffenden Abteilungen meines Stammhauses Gr. Ulrichstr. 49.*

Ermäßigte neue Hauptpreislagen:

Sacco-Anzüge ..	26,—	38,—	49,—	65,—	78,—	95,—
Sport-Anzüge ..	24,—	36,—	48,—	65,—	79,—	98,—
Uebergang-Ulster	28,—	39,—	52,—	75,—	78,—	96,—
Sommer-Paletot .	38,—	49,—	62,—	78,—	85,—	98,—
Raglan u. Slipon	42,—	54,—	68,—	75,—	88,—	98,—
Trenchcoats ...	16,50	24,—	36,—	42,—	52,—	

Beste Verarbeitung und Innen-Ausstattung sind die Vorzüge meiner Kleidungsstücke

G. Assmann

Gegründet 1849 / Das Haus der Herren-, Jünglings- und Knaben-Moden / Staatspreis Berlin

Vereins-Kalender

der Ortsvereine der SPD., sozialistischen Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Merseburg / Bezirkssekretariat Halle a. S., Harz 42—44, Hofgeb. 2 Treppen. Fernruf 21029 und 35701 ◆ Ortssekretariat Halle a. S., Harz 42—44 Hofgebäude 2 Treppen Fernruf 31030

Halle

SAJ. (Gesamtgruppe). Der Süd-Gruppenabend, Freitag, 20 Uhr, ist Pflichtveranstaltung für alle, ebenso für die Musikgruppe. Pünktliches Erscheinen wird erwartet. — Jeden Freitag von 19—20 Uhr Bibliotheksstunde. — Sonntag 2 Uhr Halbtagsfahrt. Treffpunkt Neubau Ortskrankenkasse.

SAJ. (Süd). Sonnabend, 21. März, 18 Uhr, Funktionärsitzung.

Rote Pioniere. Sonntag, 22. März, 3/4 10 Uhr, am Jugendheim. Fahrtenkleidung. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

Frauengruppe. Montag, den 23. März, im „Volkspark": Versammlung. Thema: „Die sozialist. Frau und die Kirche". Genossinnen sorgt für guten Besuch. Gäste können eingeführt werden.

Aus dem Bezirk

Leuna. Freitag, den 20. März, abds. 8 Uhr, im Jugendheim: Bericht von der Unterbezirkskonferenz. Referent Genosse Dreller.

Gr.-Lissa. Freitag, den 20. März, 19.30 Uhr, beim Gen. Schm dt Mitglieder-Versammlung. Referent Genosse Buhle. Daneben sind noch eine Reihe wichtiger Dinge zu erledigen. Alle Mitglieder müssen erscheinen und können Gäste mitbringen.

Schlettau-Beuchlitz. Sonnabend, den 1?. März, 20 Uhr, bei Rößler (Schlettau) wichtige Mitgliederversammlung. Tagesordnung 1. Bericht von der Unterbezirkskonferenz in Dürrenberg. 2. Vereinsangelegenheiten. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig. Freunde und Volksblattleser sind herzlich eingeladen.

Neumark-Beuendorf. Sonntag, 22. März, 15 Uhr, im Lokal Blauschmidt in Geiselröhlitz Mitgliederversammlung mit Gästen. Ref. Gewerkschaftssekretär Tenhagen (Merseburg). Thema „Wirtschafts- und sozialpolitische Probleme der Gegenwart". Mitglieder sowie Anhänger unserer Partei sind freundlichst eingeladen.

Löbejün. Sonntag, den 22. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthof „Zum Schützenhaus" Volksversammlung. Referent Genosse Möller über „Verbrechen der Nazi".

Könnern. Sonnabend, 21. März, 20 Uhr, im Restaurant Wilhelm Gropp wicht. Mitgliederversammlung. Alles zur Stelle.

Merseburg. Sozialistische Frauengruppe und Arbeiter-Wohlfahrt. Montag, den 23 März, abends - Uhr, im „Herzog Christian" Vorstandssitzung.

— Sonntag, den 22. März, vormittags 10 Uhr, Funktionärsitzung. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

— **SAJ.** Sonntag, den 22 März, Werbebezirkstreffen. — Dienstag, den 24. März, Volkstanz. — Freitag, den 27. März, Literaturabend. — Sonntag, den 29. März, Fahrtenabend. — Dienstag, den 31. März, Vortrag „Arbeitsschutz und Arbeitsaufsicht" im „Herzog Christian".

Pohritzsch. Sonnabend, 21. März, abends 8 Uhr, im Gasthof Große öffentliche Versammlung Reichstagsabg. Peters (Halle) spricht über das Thema: „Kampf dem Faschismus". Wir laden alle Einwohner zu der Versammlung ein und bitten unsere Mitglieder, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Versammlung stark besucht wird.

Kötzschau-Schladebach. Sonnabend den 21. März, 20 Uhr, im Lokal Ernst Blacho in Witzschersdorf erweiterte Mitgliederversammlung. Parteisekretär Kämpf (Merseburg) spricht über „Wer ist Schuld am Konsumzusammenbruch?" Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Zutritt für Gäste nur durch Einladung.

Eilenburg. Montag, den 23. März, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" wichtige Funktionärsitzung der Arbeiter-Wohlfahrt und Frauengruppe. Alle Helfer und Helferinnen müssen erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bund der Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V.

Ortsverein Halle.

4. Abteilung. Freitag, 20. März, 20.30 Uhr, im „Gewerkschaftshaus" Zimmer 14, Abteilungsversammlung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Angehörige und Gäste willkommen.

Stadttheater

Heute, Freitag, 20—22¾ Uhr
Der Freischütz
Rom. Oper von C. M. v. Weber

Sonnabend, 20—22½ Uhr
Die Geisha
Operette von Sidney Jones.

Achtung
Gelegenheitskauf
Laubsägearbeit
verkauft billig.
Gustav Litte
Schlettau 38
(Saalkreis)

Musikalien
bei 6815
Arno Rammelt
Barfüsserstr. 12
langj. Mitarb. der Fa. Reinh. Koch

Walhalla

Der größte Operetten-Erfolg aller Zeiten

Gräfin Mariza

mit Mimi Vesely usw.
Sonntag nachm. 4 Uhr kleine Preise ab 50 Pfg.

Café Freischütz

Inh. H. Hartung, Kl. Ulrichstr. 20

Täglich Künstler-Konzert

Streng reelle, saubere Bedienung
Vom Besten das Beste, dafür bürgt mein Name
Geöffnet täglich von 15 bis 3 Uhr
Neudekoriert!
Sonnabend Ende 4 Uhr

UOT.

Meine Uhren ohne Tadel
billig und zuverlässig mit Garantie
im Uhrenhaus
H. Schindler
Kl. Ulrichstr. 35
Hier sieht man eine große Zahl
Und hat deshalb die beste Wahl
Zwei Schaufenster

F • E • M

Zigarren sind die besten!
Eigene Fabrikation
Friedrich Ey
Merseburg, Bismarckstraße 38

Feine Molkerei-Butter
1 Stück 68 Pfg.

Bis auf weiteres kostet meine Tafel-Margarine
Schweizerin 1 Pfund 80 Pfg. nur **70** ₰
Tafel-Ring 1 Pfund 6 Pfg. nur **60** ₰

☞ **Außerdem zur Probe**
☞ **auf jedes Pfund**
☞ **¼ Pfund gratis!**

Kalbfleisch ohne Knochen	**88** ₰
Nierenbraten ohne Knochen	**98** ₰
Vorderschinken ohne Knochen	**82** ₰

Prima Eisbein
frischer Schmeer
frischer Speck **62** ₰

Allerfeinst. Schweinebauch	68 ₰
Allerfeinst. Schweinekamm	95 ₰
Allerfeinster Caßler	94 ₰
Frische Rinderbrust, Rippe	82 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Am Riebeckpl. — **C.T** — **Gr. Ulrichstraße 51**

Die gestrige Première

unter

persönl. Anwesenheit

der bildschönen, entzückenden Hauptdarstellerin

Lee Parry

war ein einziger, jubelnder, triumphaler Erfolg!

Wir spielen daher **ab heute in unseren beiden Theatern** die alles überragende, herzerfreuende Meister-Operette

Die lustigen Weiber von Wien

Unbändige Lachstürme — reizvoll — mehr als das — köstlich!!

Lee Parry tritt heute

in beiden Theatern und in jeder Vorstellung

persönlich auf

Nur frühzeitiges Kommen sichert gute Plätze

Beginn 4 Uhr, 6.10 Uhr, 8.15 Uhr

Kauft nur bei unseren Inserenten

Nach langem, in großer Fassung ertragenem Leiden ist am 19. März der Seniorchef unserer Firma,

Herr Brauereibesitzer

Hermann Freyberg

verstorben. Tiefbewegt stehen wir an der Bahre dieses Mannes, der mit Weitblick einen in seinen Anfängen bescheidenen Betrieb zu einem weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus geachteten Unternehmen aufwachsen ließ. Mit ruhiger Ueberlegung, sich niemals überstürzend, baute er sein Lebenswerk auf, für das er bis zuletzt regstes Interesse bekundete und von dem er nun in einem gesegneten Alter von 82½ Jahren scheiden muß. Vorzügliche Charaktereigenschaften zeichneten den Verblichenen aus, durch welche er sich die Sympathien aller Kreise, mit denen er geschäftlich, dann aber auch im persönlichen Verkehr in Berührung kam, erwarb.

Groß ist unser Verlust und herzlich trauern wir um den aus unserer Mitte genommenen Begründer unserer Firma.

Freyberg Brauerei.

Zur Schulentlassungsfeier
das praktischste Geschenk ist eine
Damen- und Herrenuhr
Reiche Auswahl in
Gold- und Silberwaren
Alfred Koch
nur Landwehrstraße 7

100 Prozent mehr Verdienst
durch drei Worte
ständig
originell
auffallend
inserieren

Reellste Bezugsquelle!

Neue Gänsefedern von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gereinigt, allerbeste Qualität Pfd. 3,—, nur kleine Federn (Halbdaunen) 4,50, ¾ Daunen 6,25, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3,50 und 4,75, hochprima 5,75, allerfeinste 7,—, ¼a. Volldaunen 8,— und 10,—. Für reelle staubfreie Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfund portofrei. Nichtgef. nehme auf meine Kosten zurück
Willy Manteuffel, Gänsemästerei.
Gegründet 1852.
Neutrebbin 77 B (Oderbr.) Aeltestes und größt. Bettfedernversandgeschäft des Oderbr

Metallbetten mit Patentmatratze Mk. 13,50 17,50 20,— 25,— 29,— 33,—

Holzbettstellen Mk. 19,— 23,— 29,— 34,— 40,— 45,—

Kinderbettstellen
aus Eisen Mk. 15.50 18.— 23.50 25.— 27,50
aus Holz Mk 19,— 24,00 33.00 36,00 40,00

Stahl- und Patentmatratzen Mk. 11,50 14,— 16.— 20,— 24.— 28,—

Auflegematratzen, 3teil., mit Keil Mk. 13,50 15,50 19,— 22,— 24,— 29,— 33,—

Federbetten mit guter Füllung

Oberbett	15.50	20,00	75.00	30,00	35.00
Unterbett	13.00	18,00	24 00	25.00	30.00
2 Kissen	10,00	11,00	13,00	17.00	20,00
pro Stand	38,50	49.00	62,00	72.00	85,00

Bettfedern Mk. 0,90 1,20 1,50 2,50 3,—

Halbdaunen Mk. 4,25 4,75 5,75 6,75

Daunen 6,50 8,50 12,50 18,—

Inletts und Drelle von den einfachsten Ausrüstungen bis zu den feinsten Indanthrenfarben in allen Preislagen.

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung.

Bettenhaus Bruno Paris

Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Min. vom Markt)

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, dem 23. März 1931, 16 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Ersatzwahl für den Gewerbesteuer-Ausschuß.
2. und 3. Grundstücksaustausch und Grundstücksveräußerung.
4. Antrag betr. Vergebung des Thaliasaales.
5. Haushaltsplan 1931.

Halle, den 19 März 1931.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Bu te.

Als Friseuse empfiehlt sich
Friedel Zürtz
Damen-Frisier-Salon
Merseburg
Saalestr. 7

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht. Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nichts). Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden H 13

Gaststätten
im Kreise Liebenwerda
die sich empfehlen.

Bockwitz.
Gastwirtschaft **Meergans**, Markt
Gastwirtschaft **Richter**, Markt 13
Gastwirtsch. **„Volkshaus"**, Kleinleipischer Str.
„Zur Erholung" (Buchhaus), Mückenbergerstr.

Bad Liebenwerda:
Hotel **„Norddeutscher Hof"** (Otto Witte)
Hotel **„Zur Kaiserkrone"** (Vetter)
Hotel **„Weißes Roß"** H. Boifeld)
„Schützenhaus" (Weigel)

Falkenberg:
Bahnhofsrestaurant (Paul Krause)
Hotel **„Kaiserhof"** (Paul Buhl)
„Biertunnel" Hermannsdorf)
Berliner Café (Karl Plazhof)
Hotel **„Preußischer Hof"** (Olga Steffen)
Hotel **„Kronprinz"** (Wilhelm Schügner)
„Gesellschaftshaus" (Willy Wirth)
Gasthof **„Zur guten Quelle"** (Oswin Reinker)
Hotel **„Goldener Anker"** (Emil Leubner)
„Crostitzer Bierhallen" (Frau A. Hensel)
Gasthaus **„Gemütlichkeit"** (Karl Hanso)

Hohenprießnitz:
Gasthof **„Zur Linde"** (W. Winkler)

Kleinleipisch:
Restaurant, Kaffee u. Konditorei **O. Polchen**
„Zur Linde" (Otto Hensel)

Naundorf-Lauchhammer:
Kaffee Prinz, Dielenbetrieb
Gasthof **„Zum Stern"**, Garten u. Kegelbahn
„Glück auf", Dielenbetrieb und Kegelbahn

Plessa.
Gasthaus **„Zur Eisenbahn"**, (Otto Muck)

Prestewitz b. Liebenwerda:
Gastwirtschaft **H. Mierisch**

Jede Zeile kostet monatlich 1,— Mark.
Der Betrag wird mit dem Bezugsgeld eingezogen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310320-16/fragment/page=0012